

Z 7625 F

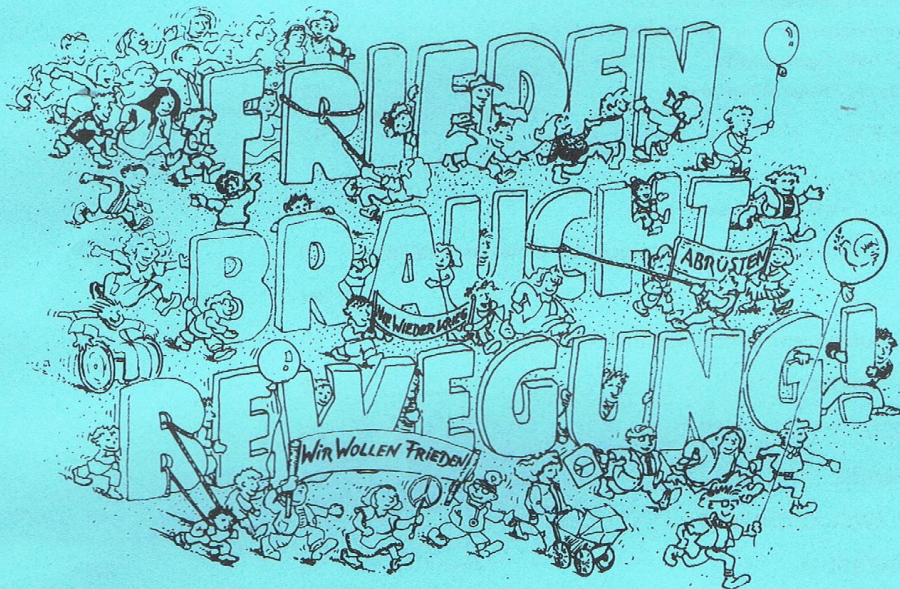
K O M M U N I K A T I O N

Forum InformatikerInnen
für Frieden und
gesellschaftliche
Verantwortung e.V.

6. Jahrgang
April 1989

Heft 2/89

Einzelpreis: 3.-- DM



Thesen: Rüstungskonversion jetzt!

"Competitive Strategies" - Wettrüsten in neuer Qualität

Naziware

Computerviren - ein Kampfmittel der Zukunft?

INHALT

EDITORIAL	3
FORUM	4
AKTUELL	
• Was bringt die Fabrik der Zukunft?	4
• Informatik und Friedensforschung	5
• Blick über den Tellerrand	5
• Wer bestimmt hier eigentlich?	7
• Frauenwelt - Computerräume	8
• Politikwissenschaft und Informatik	9
• Wehrkraftersetzung: F!FF beobachtet	10
• Die IWIF-Expertenkartei	11
• Aus der Friedensbewegung	11
F!FF E.V.	12
THESEN	
• Rüstungskonversion jetzt!	18
"Competitive Strategies" - Wettbewerben in neuer Qualität	19
Naziware	21
Computerviren - ein Kampfmittel der Zukunft	22
F!FF ÜBERALL	22
LESEN?	23
TERMINE	24
VIELZWECKSCHNIPSEL	25
IMPRESSUM	26
ADRESSEN	27
SCHLUSS-PF!FF	28

EDITORIAL

Als wir im Editorial der letzten Nummer schrieben (und uns darüber freuten), daß auch andere beginnen, die FIFF KOMMUNIKATION wahrzunehmen, wußten wir noch nicht, daß FIFF auf eine ganz andere Weise wahrgenommen wird: In der Fernsehsendung "Monitor" vom 17. Januar 1989 wurde über die Aktivitäten der Abteilung "Psychologische Verteidigung" der Bundeswehr berichtet, die unter Anwendung verdeckter Methoden "Wehr-unwillige" ausspäht. Näheres darüber findet sich in dem Beitrag "Wehrkraftzersetzung: FIFF observiert".

Informatik und Militär ist zum Schwerpunktthema dieses Heftes geworden: Die **THESEN** dieses Heftes befassen sich mit den Möglichkeiten der Rüstungskonversion. Rolf Bader, der Autor der **THESEN**, hat als Offizier der Bundeswehr an Studien von Verteidigungs-Szenarien mitgearbeitet. Dabei ist er zu der Einsicht gekommen, daß ein moderner Industriestaat wie die Bundesrepublik nicht verteidigt werden kann. Die Ergebnisse dieser Studien haben ihn dazu bewogen, den Dienst zu quittieren.

Liest man aktuelle Berichte über das WINTEX/CIMEX - Manöver, so drängt sich die Frage auf, wie es mit der Wahrnehmung mancher Politiker und Offiziere der Bundeswehr bestellt ist: Die Münchener Abendzeitung vom 1. März brachte auf der ersten Seite einen Bericht über den Würzburger Oberbürgermeister, der sich weigerte, "beim Nato-Übungsplanspiel Wintex 89 seine Bewohner aufzufordern, in der angenommenen Krisensituation nach einem Atomschlag ihren Wohnort nicht zu verlassen." Er erwartete von der Regierung Aufklärung, ob "gegebenenfalls auf Flüchtende geschossen wird. ... Die (Aufklärung) kam bereits vom Münchener Innenministerium: "Dies wird rechtsaufsichtlich gewürdigt. Sämtlichen an der Übung Beteiligten drohen fünf Jahre Gefängnis, wenn sie Details der strikt geheimen Übung bekanntgeben." In der Meldung der AZ heißt es weiter: "Das

Ministerium bezeichnet Wintex 89 als 'Übung rein zivilen Charakters, die der Krisen- und Katastrophenvorsorge dient'. Sie sieht vor, daß die Nato erstmals nicht nur den Ersteinsatz von Atombomben übt, sondern auch einen nuklearen Zweitschlag." Haben nur wir (und der Würzburger Oberbürgermeister) Schwierigkeiten, Wintex 89 als "Übung rein zivilen Charakters" wahrzunehmen?

Verstärkten Einsatz der Informatik für die Entwicklung von Waffen und Waffensystemen mit "eigener Intelligenz" sehen die US-amerikanischen "Computing Strategies" vor, deren Zielsetzung es ist, nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die militärische Überlegenheit der USA langfristig zu sichern. Auch hierzu ein Beitrag in diesem Heft.

Am 3. März wurde berichtet, daß der in der Fachpresse schon ausführlich dargestellte und kommentierte Fall des eineinhalbjährigen "elektronischen Spazierganges" in hunderten von amerikanischen Computern auch staatlicher Stellen, den ein Student aus Hannover unternommen hat, im Auftrag des sowjetischen Geheimdienstes KGB stattgefunden haben soll. In der Fachpresse kann man seit Jahren besorgte Berichte und Stellungnahmen zur Sicherheit von Computersystemen lesen. Sollte gerade der KGB erst jetzt auf die Idee gekommen sein, diese so vielfach beschriebenen Möglichkeiten zu nutzen? Auch dies kann man als ein Problem der Wahrnehmung auffassen.

Die in der Öffentlichkeit inzwischen schon bekannten Computerviren werden von einem Offizier der Bundeswehr auf besondere Weise wahrgenommen. Er schlägt vor, sich dieses Mittels zu bedienen, um "schon in Friedenszeiten die Computersysteme des Gegners" lahmzulegen. "Der Gegner würde in seiner Operationsführung nachhaltig beeinträchtigt - unblutig und nahezu kostenfrei". Diese Verwendung ist diesem Offizier die einzige Rechtfertigung, sich überhaupt mit

Computerviren zu befassen. Der FIFF-Vorstand hat dazu eine Stellungnahme erarbeitet, die wir in diesem Heft abdrucken.

Soziale Probleme und Probleme der Umwelt werden immer drängender. Da muß die Frage erlaubt sein, ob die Sicherheitsprobleme wirklich noch das Gewicht haben, das ihnen von vielen (siehe oben) immer noch zugeschrieben wird. Ist nicht auch dies eine Frage der Wahrnehmung, insbesondere nach dem INF-Abkommen und den weitergehenden Vorschlägen zur Abrüstung? In der Rubrik **LESEN?** verweisen wir dazu auf die März-Nummer der Zeitschrift *Natur*, in der über die bisher weitgehend ignorierte Umweltbelastung durch die Herstellung von Chips berichtet wird.

Die Öffentlichkeit beginnt, die mit dem massiven Einsatz von Computern verbundenen Probleme wahrzunehmen. Dies sollten wir, die wir zu den Warnenden gehören, zum Anlaß nehmen, auch Bewußtsein zu wecken für sozial verträglichen Einsatz von Computern. Die erwähnte Nummer der "Natur" enthält einen Bericht über "grüne" Einsätze von Computern, z.B. zur Aufklärung der Bevölkerung über Umweltmeßwerte nach "Umwelt-Störfällen". Christiane Floyd hat auf der letzten Jahrestagung vorge-schlagen, einen Preis auszusetzen für Anwendungen von Informatik und Computersystemen, die aus unserer Sicht positiv zu bewerten sind. Dieser Aspekt des Einsatzes von Computern verdient vermehrte Aufmerksamkeit.

(Hellmut Weber)

FORUM

Reaktion⁴

(Reiner Durchholz ist wie Wolfgang Coy im letzten FORUM für die Auflösung des Militärs, über das "wie" scheinen sie allerdings verschiedener Meinung zu sein.)

Ich finde es gut, wenn die Debatte über das Militär fortgesetzt wird, denn hier gibt es wirklich noch etwas zu klären. Für den Beitrag von Wolfgang Coy bin ich deshalb dankbar. Er ist allerdings mehr ein Credo als eine argumentative Auseinandersetzung, auf die wir jedoch auch nicht verzichten können.

In dem Beitrag werden zwei Dinge durcheinandergebracht: Mit dem Militär leben heißt nicht, es zu akzeptieren. Dem Satz "Vernunft, Anstand und Geschichte verlangen die schärfste Kontrolle der Militärs bis hin zu Ihrer weltweiten Auflösung" kann ich voll zustimmen. Er macht ja auch die rigorosen Folgen, die Wolfgang Coy dann anschließt, nicht notwendig. Keiner wird behaupten können, er wisse den allein möglichen Weg zur weltweiten Auflösung des Militärs. Meiner Ansicht nach muß militärischer Abbau auf politischem Wege unter Wahrung von Gleichgewichten vor sich gehen. Daß dies nicht nur eine fromme Illusion zu sein braucht, haben die jüngeren Entwicklungen gezeigt. Zu einem solchen Abbau können Fachleute sehr wohl beitragen, wenn sie offen über die Risiken ihrer Technik reden. Blindes Draufschlagen auf das, was stört, hilft nicht und kann gefährlich sein. Wer unter einem losen Felsbrocken steht und nicht fort kann, wird nicht wahllos an ihm herumzerren, sondern ihn vielleicht sogar erst noch stützen (!), um ihn Stück für Stück unter Wahrung des Gleichgewichts abzubauen.

(Reiner Durchholz, St. Augustin)

(In der letzten FIFF KOMMUNIKATION haben wir den Brief eines Postkunden abgedruckt, der sich gegen die Umschaltung seines Telefonanschlusses an eine digitale Vermittlungsstelle, d.h. an eine ISDN-Anlage, wehrt. Hierauf bezieht sich folgender Leserbrief:)

Hat ein Einbrecher ein Recht auf Anonymität?

Diese Frage drängt sich mir auf, wenn ich den Brief "Ein Postkunde wehrt sich" in FIFF KOMMUNIKATION 1/89 lese. Bevor ich jemanden in mein Haus lasse, möchte ich wissen, wer das ist. An der Tür kann ich durch ein Guckloch schauen, beim Telefon bin ich bisher - leider - dem Anrufer und Störenfried ausgeliefert. Deshalb fordere ich, daß die Bundespost so schnell wie möglich die erforderlichen Einrichtungen schafft, daß der Angerufene die Fernsprechnummer des Anrufers erfährt.

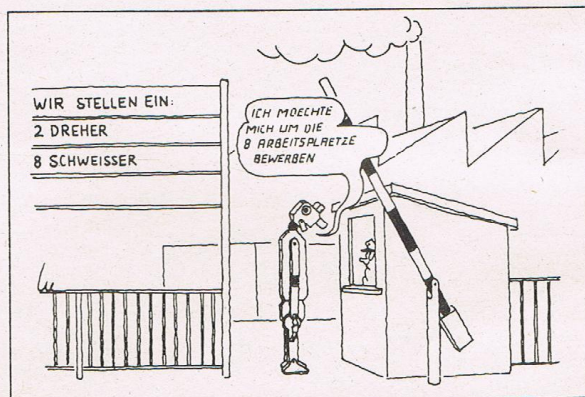
(Friedrich Gebhardt, Bonn)

AKTUELL

Was bringt die Fabrik der Zukunft?

Um dieser Frage intensiv nachzugehen wurde an der Bochumer Ruhr-Universität ein interdisziplinärer Sonderforschungsbereich eingerichtet, den die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für zunächst drei Jahre mit rund sieben Millionen Mark unterstützt.

Im Rahmen des Projektes sollen vor allem die Auswirkungen von computergestützten Produktionsnetzen und deren Sozialverträglichkeit untersucht werden. Eine umfassende Sicht des Themas verspricht die Zusammenarbeit von - insgesamt mehr als 50 - Ingenieuren, Pädagogen, Psychologen, Mathematikern, Sozial-, Wirtschafts- und Arbeitswissenschaftlern.



(Liebermann)

Informatik und Friedensforschung

An der Universität Koblenz (EWH) haben Studenten, Assistenten und Professoren des Studienganges Informatik die **Arbeitsgemeinschaft "Informatik und Friedensforschung"** gegründet. Unser Ziel ist es, informatische Erkenntnisse, Methoden und Techniken für die Friedensforschung nutzbar zu machen. Diese Arbeit verstehen wir als notwendiges konstruktives Komplement zu den kritischen Analysen, die immer wieder die Verstrickung von Informatik und Militär herausstellen. Neben dem Anspruch, als Informatiker durch die Unterstützung vor allem der handlungsorientierten Friedensforschung endlich einmal etwas für den Frieden zu tun, ist uns die Integration dieser Aktivitäten in den Forschungs- und Lehrbetrieb wichtig.

In ausführlichen Gesprächen mit Vertretern der bundesdeutschen Friedensforschung - u.a. vom Institut für handlungsorientierte Friedenspolitik e.V. in Starnberg - konnten wir einen erheblichen Bedarf für informatische Unterstützung ausmachen. Dabei geht es sowohl um "große" Themen, deren Behandlung einen zum Teil erheblichen Forschungs- und Entwicklungsaufwand bedeuten, als auch um kleinere Projekte, die in relativ kurzer Zeit zu verwirklichen sind.

Zu den komplexeren Themen zählen:

- Analyse und Beurteilung militärischer Experten- und Informationssysteme (C^3 = Command, Control and Communication) vom Standpunkt der Friedensforschung aus, also besonders bezüglich der Kriterien Eskalationsgefahr, Fehleranfälligkeit und Auftreten unbeabsichtigter Wirkungen.
- Konzeption und Entwicklung von Modellierungswerkzeugen zur Analyse aktueller oder alternativer Verteidigungsstrategien

einschließlich ihrer Folgen auf die zivilen Bereiche (Simulationssoftware, Planspiele).

- Bereitstellung eines Systems zur integrierten Dokumentation und Aufbereitung von Fakten, Literatur, Texten und graphischen Informationen, das im Datenverbund arbeitet, um mit einem Minimum an Erfassungsaufwand allen interessierten Forschern eine möglichst breite empirische Basis zu liefern.
- Beiträge zu einer systemtheoretisch fundierten Konflikttheorie.

Überschaubare Projekte sind:

- Erstellung eines Systems, mit dem man statistische Daten in Kartenform aufbereiten kann (z.B. regionale Belastung durch Tiefflüge, Rüstungsexporte in der Welt, ...).
- Verbesserung bestehender Dokumentationssysteme und Verbindung unterschiedlicher Software.
- Halbautomatische Erfassung und Verschlagwortung von Kurzartikeln durch Scannen und Inhaltsanalyse.

Es ist klar, daß solche Themen und Projekte nicht allein und vor allem in der Freizeit bearbeitet werden können. Nun existieren in Koblenz Forschungsschwerpunkte in den Bereichen Modellierung/Simulation und linguistische Datenverarbeitung/KI sowie ein Potential von 600 Studenten und Studentinnen, die im Verlaufe ihres Studiums mindestens eine größere praktische Arbeit anfertigen müssen. Unsere AG, die im Sommersemester 1989 ihren offiziellen Betrieb aufnehmen wird, will von diesen Möglichkeiten Gebrauch machen. In ihr werden die inhaltlichen Grundlagen bereitgestellt, auf denen dann die Studenten bei der Durchführung von Projekten aufbauen, mit denen sie ihre Scheine machen.

Wir hoffen, zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich über erste Ergebnisse berichten zu können.

(Kai-H. Brassel)

Blick über den Tellerrand

(Im Rahmen der Streikaktionen an den Münchener Hochschulen im Januar fanden auch einige Vorlesungen im Freien statt. Bei dieser Gelegenheit sprach auf dem Odeonsplatz der Informatikprofessor der Technischen Universität E. Jessen über "Folgewirkungen der Informationsverarbeitung". Im folgenden wird eine Zusammenfassung der Kernpunkte dieser - ausnahmsweise "kritischen" - Vorlesung gegeben.)

Computersysteme gewinnen immer mehr an Komplexität und werden dadurch immer weniger beherrschbar. Unbeherrschbare Technik ist aber grundsätzlich unverantwortbar. Ein Beispiel dafür ist das Programmsystem für SDI, dessen Größe weit über dem heute Kontrollierbaren liegen würde. Zudem ist die Ernstfallumgebung nicht simulierbar und somit kein Test möglich. Daher ist SDI schon aus rein technischen Erwägungen nicht zu verantworten.

Die Informationstechnik bewirkt eine Verschiebung von Machtverhältnissen. Sie ist ein gesellschaftlicher Faktor, wie zum Beispiel auch die Rechtsprechung oder das Vermögen, und kann als Machtmittel ge- und mißbraucht werden; zum Beispiel können Personalinformationssysteme das erwünschte Gleichgewicht zwischen Arbeitgeber und -nehmer extrem zu Ungunsten des Einzelnen verschieben.

Ebenso kommt es zu einer starken Einschränkung der Bürgerrechte durch den Staat, wenn zum Beispiel von Ermittlungsbehörden erhobene personenbezogene Daten aus dem Zusammenhang ihrer Erfassung gerissen und anderswo weiterverwendet werden. In unserem Staat gibt es keinen planmäßigen Mißbrauch solcher Daten, es ist jedoch ein außerordentlicher Leichtsin im Umgang mit ihnen festzustellen.

Um die Brisanz dieses Themas zu unterstreichen, sei hier auf die entgegen vielfacher Annahme äußerst rudimentären Erfassungs-

und Kontrollmethoden des Dritten Reiches verwiesen. Angesichts der schrecklichen "Erfolge" bereits dieser Methoden und der im Vergleich dazu drastisch erweiterten Möglichkeiten heutiger Technik erwächst für die Informatiker die Pflicht, die Einsatzmöglichkeiten von Computern von vornherein zu begrenzen und damit das Entstehen von derartigen Bedrohungspotentialen zu verhindern.

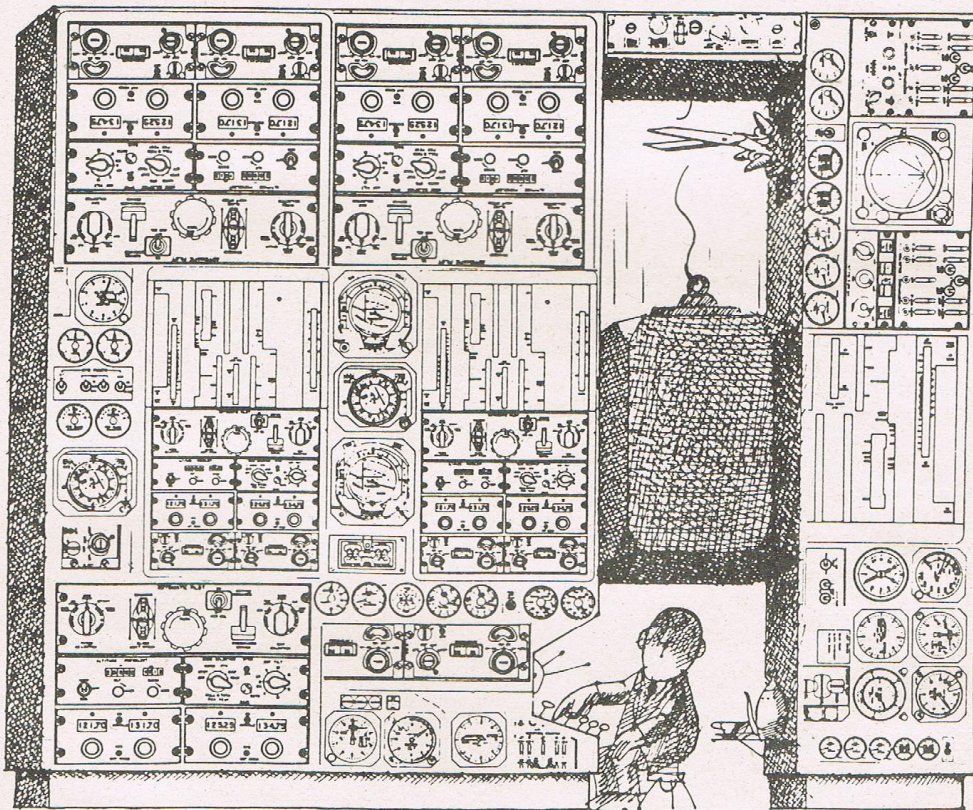
Ein ebenfalls sehr wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit Machtkonzentration ist die "Erpreßbarkeit" komplexer Systeme. Durch

die starke Vernetzung und wachsende Unüberschaubarkeit wächst die Empfindlichkeit von Computern gegen Mißbrauch durch Einzelne. Der Robustheit von Informationstechnik muß deshalb in der Entwicklung ein hoher Rang eingeräumt werden, um nicht ganze Bereiche der Gesellschaft in die Hände einiger Spezialisten oder Computerkrimineller fallen zu lassen.

Ein beunruhigender Punkt ist auch das zu wenig beachtete Problem der Verträglichkeit des Computers für Menschen und Organisa-

tionen, die sie einsetzen. Ermüdungsfreies Arbeiten sollte ein industrielles Gütemerkmal von Systemen sein. Höhere Investitionen sind auf dem Gebiet der Ergonomie nötig. Zur Früherkennung von auf individueller und organisatorischer Ebene drohenden Schäden müssen Verfahren gefunden und dann obligatorisch angewandt werden.

Der Computer wirkt auf die Arbeitswelt ein, indem er Arbeit abnimmt. Der Zugang zu Gütern, zu vielen Rechten und zu manch anderem, das unseren Lebensstandard ausmacht, wird in unserer



(Jules Stauber)

Gesellschaft hauptsächlich über die Arbeit gewährt. Daher erscheint das Argument plausibel, daß Rationalisierung abzulehnen ist, weil sie Arbeitsplätze und damit den angesprochenen Zugang zum üblichen Lebensstandard für viele Menschen vernichtet. Dies ist nicht der richtige Schluß, folgerichtig ist vielmehr eine Umschichtung der Arbeit. Solche Ausgleichsvorgänge verlaufen allerdings typischerweise sehr träge. Sie beinhalten zudem eine gefährliche Tendenz zu Monopolen, wenn wenige große Firmen unter Erhaltung ihrer Arbeitsplätze gleichzeitig modernisieren und expandieren, während die wegrationalisierte Arbeit in anderen, meist kleineren, Betrieben verlorengeht.

Auf internationaler Ebene ist zu beobachten, daß sich für die durch geringe Löhne und wenig Eigenkapital gekennzeichneten Entwicklungs- und Schwellenländer die Niedriglohnnische in der technischen Produktion nach und nach schließt, da HiTech-Produktion sehr kapitalintensiv ist. Das bedenkliche Nord-Süd-Gefälle wird dadurch weiter verschärft.

Zur Verantwortung der Informatiker: Die Funktion beispielsweise eines Messers ist jederzeit und für jedermann nachvollziehbar, so daß die Verantwortung für den Gebrauch ausschließlich beim Anwender liegt. Dies verhält sich bei der Informationstechnik ganz anders: Der General weiß nicht genau, wie sein computergestütztes Verteidigungssystem arbeitet und kann infolgedessen seinen Einsatz nicht voll verantworten. Aus dieser Sicht ergeben sich zwei Konsequenzen. Der Informatiker trägt Verantwortung für seine Produkte und er muß, um einen verantwortungsvollen Einsatz zu ermöglichen, dem Anwender ein Verständnis des Systems vermitteln.

Diese Pflichten können Informatiker nur dann erfüllen, wenn sie eine gute Ausbildung im Bereich "gesellschaftliche Folgen und Verantwortung in der Informationstechnik" erhalten. Da die hierbei zu behandelnden Probleme oft weit komplexer sind als die rein technischen, muß diesem Gebiet in Forschung und Lehre viel Aufmerksamkeit gewidmet werden.

(Uli Kick)

Bitte um Beiträge

Jahrestagung 1989

Die FIFFlerInnen, die die Frankfurter Jahrestagung 1989 vorbereiten beklagen sich darüber, daß die in der FIFF KOMMUNIKATION 1/89 veröffentlichte Bitte um Unterstützung sowenig Widerhall in den Regionalgruppen gefunden hat. Bisher gibt es Referenten zu Gesundheitsdaten, CIM und Transport und Verkehr. Es werden immer noch Interessierte gesucht, die die Leitung einer AG übernehmen, einen Vortrag halten oder die Vorbereitungsgruppe in anderer Weise unterstützen wollen.

Zur Erinnerung hier nochmals die wichtigsten Themenvorschläge der Frankfurter FIFFlerInnen:

Zum Hauptthema "Vernetzung":

- Vernetzung beim Militär (Competitive Strategies, Militär-industrieller informationstechnischer Komplex, SDI)
- Internationale Vernetzung der multinationalen Konzerne (Kontrolle der Märkte)
- Alternative Netze - Alternativen zu Netzen
- ISDN
- Verletzbarkeit und Anfälligkeit von vernetzten Systemen
- Manipulation der Öffentlichkeit bei der Einführung von vernetzten Systemen und die Problematik der Schaffung der Gegen-öffentlichkeit
- Vernetzung von personenbezogenen Daten im öffentlichen und sozialen Bereich (Repressionsapparate, informationelles Selbstbestimmungsrecht)
- Auswirkung der vernetzten Systeme auf die Arbeitsplatzstruktur (Heimarbeit, Telearbeit, Auslagerung in Billiglohnländer, Situation der Frauen im Büro)

Weitere Themen:

- Ethik und gesellschaftliche Diskussion über Technologie
- Technologiefolgenabschätzung
- Hardware-Produktion (Umweltbelastung, soziale Folgen)
- Informatik in der Schule

Alle die mitmachen wollen, wenden sich doch bitte an die folgende Adresse:

Jutta Schaaf
Philipp-Reis-Str. 71
6000 Frankfurt 90
Tel. (069) 775996
PostGiro Ffm. 77319-606,
BLZ 50010060

Wer bestimmt hier eigentlich?

Videofilm über EDV-Einsatz im öffentlichen Dienst

Am 13. Februar 1989 sahen wir uns in unserer Regionalgruppe in Hamburg den Videofilm "Wer bestimmt hier eigentlich?" der Medienagentur M7 Hannover (Jörg Witte u.a.) an.

Der Film zeigt den Einsatz neuer Informationstechnologien im öffentlichen Dienst an den folgenden Beispielen:

- Video-Überwachung bei einem Schneepflug zur Einsparung des Beifahrers
- Computergesteuerte Stadtgärtnerei
- Computergesteuertes Bundesbahn-Stellwerk
- EDV-Einsatz für die Sozialhilfebearbeitung im Sozialamt (Modellversuch PROSOZ in Bremen und Herten)
- "Elektronisches Büro" zur Bearbeitung von Bewerbungen

Der Film stellt deutlich heraus, daß durch den EDV-Einsatz kräftig rationalisiert wird. Als Forderung und Gegenstrategie wird lediglich

die Mitgestaltung und Mitwirkung der Beschäftigten und des Personalrates genannt. Dies wird insbesondere beim Projekt PROSOZ sehr positiv gezeigt, ohne die besonderen Bedingungen des Modellversuchs hervorzuheben und ohne zu fragen, ob an dem Konzept durch die Mitwirkung grundsätzlich etwas geändert werden kann.

Der Film geht nicht auf die Belange der "KundInnen" des Sozialamts ein; der Aspekt der Datenhaltung und -verwaltung (bei Sozialdaten ein wichtiger Gesichtspunkt) wird nicht erwähnt.

Die Auswirkungen auf die "Kultur" werden beim Fall Stadtgärtnerei erwähnt (von der Gärtnerei zur Pflanzenfabrik).

Wir meinen, der Film ist - insbesondere im Teil über PROSOZ - nicht kritisch genug; wir wollen das bedenken, wenn wir mit dem Film - wie ursprünglich geplant - eine größere Veranstaltung machen.

Der Film steht den FIFF-Gruppen über das FIFF-Büro Bonn zur Ausleihe zur Verfügung.

(Barbara Krause)

Dozent gesucht!

Der Münchner Arbeitskreis "Informatik und Politikwissenschaft" (siehe auch den Beitrag "Politikwissenschaft und Informatik") plant für das Wintersemester 1989/90 ein Seminar oder eine Arbeitsgemeinschaft über "Informationelle Selbstbestimmung und computergestützte Entscheidungsfindung". Für diese Veranstaltung sucht der Arbeitskreis noch eineN kompetenteN DozentIn, die/der zu diesem Thema einen Lehrauftrag an der Hochschule für Politikwissenschaft, München, übernehmen möchte.

Wer Interesse hat oder eineN möglicheN InteressentIn nennen kann, möchte sich bitte an

Arbeitskreis Informatik und
Politikwissenschaft
Michael Friedle
Sudetenstraße 42
8034 Germering

wenden.

FRAUEN WELT COMPUTER RÄUME

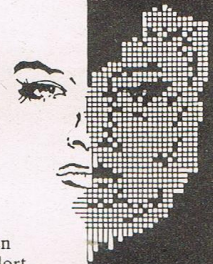
Tagungsankündigung

An den meisten Arbeitsplätzen, die mit Computern ausgestattet sind, arbeiten Frauen. In der Geschichte des Computers tauchen Namen berühmter Frauen auf, nicht zu vergessen die zahlreichen unbenannten und unbekannten Programmiererinnen. Frauen benutzen die chipgesteuerten Haushaltsgeräte und bedienen elektronische Eingabegeräte als Kundinnen. Frauen tragen die Folgen einer "Informatisierung" in der Familie. In den Zentralen von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft jedoch, dort, wo die Entscheidungen über zukünftige gesellschaftliche Entwicklungen getroffen werden, sind Frauen kaum anzutreffen, und der Computer hat nach wie vor den Nimbus des "Männlichen". Der Einsatz moderner Technologien, der in den nächsten Jahren nochmals erheblich voranschreiten wird, zur Rationalisierung von Arbeitsplätzen und zur Veränderung unserer Umwelt führen wird, kann die Benachteiligung der Frauen im Erwerbsleben und in der Gesellschaft verstärken. Wenn sich Frauen nicht verstärkt qualifizieren und sich in Gestaltungsentscheidungen einmischen, werden sie die Verliererinnen dieser Entwicklung sein.

Deshalb veranstaltet die Fachgruppe "Frauenarbeit und Informatik" im Fachbereich 8 der Gesellschaft für Informatik vom 21. bis 24. September 1989 in Bremen eine Tagung mit dem Titel "Frauenwelt - Computerräume". Die Veranstaltung soll Frauen und Männern, die sich für diese Fragen interessieren, ein Forum der Information, des Austausches gemeinsamer und gegensätzlicher Standpunkte bieten und vielfältige Impulse für die Diskussion des Themas in der Öffentlichkeit geben. Insbesondere Frauen aus unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen und Fachrichtungen, Frauen mit kontroversen politischen Auffassungen, Computerfreaks und Computergegnerinnen sollen gleichermaßen angesprochen werden, um aus der Vielfalt weiblicher Lebenszusammenhänge zu einer lebendigen und fruchtbaren Diskussion zu kommen.

In diesem Rahmen haben die Veranstalter folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Die Ausbreitung der Computertechnologie in der Erwerbs- und Hausarbeit.
- Technische Zivilisation, Computerkultur, Computerkunst.



- Fachfrauen im Bereich der Datenverarbeitung.
- Kritik und Weiterentwicklung der Computertechnologie durch Frauen.
- Schulische und berufliche Bildung.

Die Tagung besteht aus 4 Teilen mit unterschiedlichem Charakter:

- Donnerstag: Eröffnung und Vorträge im Plenum.

Konkret angegangen sind wir unser Anliegen in einer Podiumsdiskussion. Wir wollten dem Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung die Anwendung des Computers als Instrument der Entscheidungsfindung, beispielsweise in Datenbanken, Simulationen und Expertensystemen, gegenüberstellen. Zu unserer Veranstaltung haben wir StudentInnen und DozentInnen der TUM und der HfP eingeladen. Betroffen gemacht hat uns

waren zwar voll der Selbstkritik in Bezug auf die Zuverlässigkeit und Verantwortbarkeit ihres Tuns. Sie waren aber nicht bereit sich in die Situation der PolitikwissenschaftlerInnen hineinzusetzen. Die PolitikwissenschaftlerInnen erleben den Computer ausschließlich als Benutzer, der sich lediglich eines Werkzeugs bedient. Der Benutzer müsse sich auf die Wissenschaftlichkeit, damit verbunden der Korrektheit, der Leistung des Infor-

Wehrkraft- zersetzung: FIFF observiert

Es ist gar nicht so lange her, da wurden Wehrkraftzersetzer noch von fliegenden Standgerichten verurteilt und auf der Stelle erschossen. Wie gut haben wir es heute! Das Militär hat nur in der Kaserne was zu sagen und die Wehrkraftzersetzung ist abgeschafft.

Denkste! Die Bezeichnung hat sich vielleicht geändert, die mit der Bekämpfung der Wehrkraftzersetzer Beauftragten sind andere, aber Wehrkraftzersetzer dulden - nein, das kann die Bundeswehr natürlich nicht.

Was heute die Bundeswehr mit all den BürgerInnen macht, die nicht bedingungslos für die militärische Verteidigung sind, enthüllte das Fernsehmagazin MONITOR in seiner Sendung vom 17. Januar 1989.

Wie MONITOR berichtete, befaßt sich heute der Truppenteil mit dem Namen "Psychologische Verteidigung", dem gleichnamigen Referat im Verteidigungsministerium unterstellt, mit Wehrkraftzersetzen. Wie gesagt, Begriffe wie Wehrkraftzersetzung klingen heute nicht mehr schön. Deshalb werden sie heute "Wehrunwillige" oder "Wehrindifferente" genannt. Auch der Truppenname hat sich geändert: In der Nazizeit hieß die Truppe "Psychologisches Laboratorium" und war die Kriegs-Propagandaabteilung des Reichswehrministeriums. Glorreiche Kriegsverherrlichung und Vorbereitung des Volkes auf den Krieg war ihr Metier.

Sein Handwerk bei den Nazis gut gelernt hat auch der Ur-"Vater" der "Psychologischen Verteidigung" in der Bundeswehr, Dr. Taubert. Er war der Autor des antijüdischen Nazi-Hetz-Films "Jud Süß". Nach dem Krieg gründete er einen Verein für anti-pazifistische Propaganda, der von der Bundesregierung finanziert wurde.

Heute hat die "Psychologische Verteidigung" die Aufgabe, Erkenntnisse über Gruppen auszu-

werten; die "dem Wehrdienst indifferente" bzw. "feindlich" gegenüberstehen und diese Erkenntnisse zu speichern.

MONITOR berichtete über ein Opfer der "Psychologischen Verteidigung": Das IPPNW, die internationale Ärzteorganisation zur Verhinderung eines Atomkriegs, 1985 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet. Aber dieser Preis hat ja in Deutschland immer schon dazu geführt, die Preisträger besonderer staatlicher Behandlung zu unterziehen: Carl von Ossietzky starb 1938 an den Folgen der KZ-Haft, zwei Jahre, nachdem er den Nobelpreis bekam.

Obwohl wir uns mit solchen bedeutenden Menschen und Vereinen nicht auf eine Stufe stellen wollten, ließ uns die Neugierde keine Ruhe. Wir wollten es genau wissen, ob auch das FIFF zu den von der "Psychologischen Verteidigung" bespitzelten Organisationen gehört. Auf unsere Anfrage teilte uns die MONITOR-Redaktion mit: "In der Dokumentation des Bundesverteidigungsministeriums, die den Titel trägt 'Bestrebungen gegen die militärische Sicherung des Friedens' ist auch Ihre Organisation genannt." Damit steht fest, auch das FIFF wird bespitzelt.

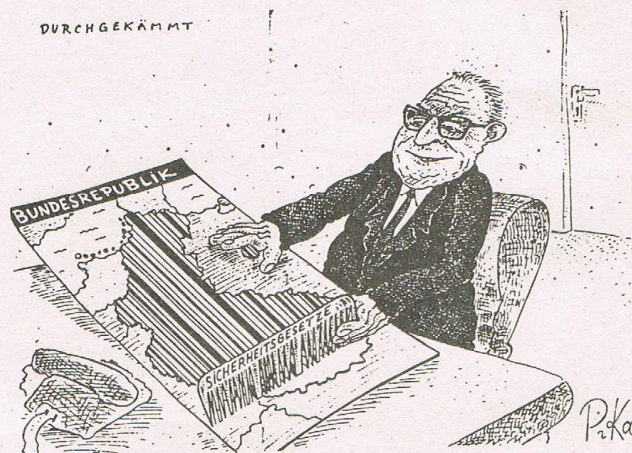
Die Frage, wer uns bespitzelt, läßt sich nicht so einfach beantworten,

denn die "Psychologische Verteidigung" tarnt sich auch heute noch mit einem Verein, der "Studiengesellschaft für Zeitprobleme e.V.", der seinen Sitz in Bonn, Ubiestraße 88 hat. Von dort aus beliefert er Landeszentralen für politische Bildung, Landesfilmbildstellen und andere, besonders gern Lehrer, mit Propagandamaterial, hinter dem die Hardthöhe steckt.

Entweder dort oder irgendwo bei der Bundeswehr werden also die Erkenntnisse über das FIFF gespeichert, auch Daten vom MAD. Dies ist schon Skandal genug, aber obendrein ist es auch noch illegal. Erstens ist das Ausspähen der Bevölkerung durch die Bundeswehr verfassungsrechtlich - gelinde gesagt - höchst bedenklich, zweitens ist die Privatisierung der Bespitzelung erst recht unzulässig und drittens sind MAD-Daten illegal beschafft: der MAD selbst soll durch den Erlass eines bisher fehlenden Gesetzes aus seiner Illegalität geholt werden.

Aber was kümmern diese Regierung schon Gesetze, vor allem wenn es um die Verteidigung geht? Dabei zeigt gerade das FIFF, worum es eigentlich geht: Wer kritisiert, statt mit den Wölfen zu heulen, wird bespitzelt.

(Ute Bernhardt, Ingo Ruhmann, siehe auch die folgende Stellungnahme)



(Der Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung hat zu der Fernsehsendung "Monitor" vom 17. Januar 1989 die folgende Stellungnahme abgegeben. Sie wurde an die Presse verteilt, jedoch nicht veröffentlicht. Wir drucken sie ab.)

Friedensbewegung fordert Auflösung der "Psychologischen Verteidigung" der Bundeswehr

"Geheime Propagandaabteilung" der Bundeswehr arbeitet mit subversiven Mitteln gegen die freie politische Meinungsbildung

Nach den Fernseh-Berichten von "Monitor" und "Länderspiegel" über die geheimdienstlich organisierten "Recherche-" und Propagandatätigkeiten der Akademie für Psychologische Verteidigung der Bundeswehr in Waldbrühl hat der Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung umfangreiche Konsequenzen gefordert.

Es gehe nicht an, daß die Bundeswehr heimlich und verfassungswidrig einen weiteren mit tausend Mitarbeitern bestückten Geheimdienst unterhalte, der kein anderes Feindbild habe als die Friedensbewegung und kein anderes Ziel als die Ausforschung großer Teile der eigenen Bevölkerung, die dem Wehrdienst "indifferent" gegenüberstehen - so die von Monitor zitierte geheime Dienstabweisung 1/200 zur Kategorisierung von auszuforschenden Gruppierungen.

In dem von "Monitor" gezeigten Material waren zahlreiche Kontaktadressen von Friedensinitiativen aufgeführt. Der Koordinierungsausschuß prüft rechtliche Schritte gegen diese Praxis. Man habe es hier unter Umständen mit einer vom Verteidigungsministerium finanzierten kriminellen Vereinigung zu tun.

Erschreckend sei das Ausmaß der bisher durch die Fernseh-Recherchen offengelegten Propagandaarbeit der Akademie für Psychologische Verteidigung und die dabei verwendeten subversiven Methoden der Tarnorganisationen, -vereine und -verlage. Diese getarnte

Einflußnahme auf die gesellschaftliche Diskussion richte sich gegen demokratische Grundprinzipien einer freien Meinungsbildung, gegen das Primat der Politik und gegen alle Bemühungen zu Abrüstung und Verständigung.

Die jetzt bekannt gewordenen Tätigkeiten dieser Bundeswehr-Abteilung zeigen deutlich, daß die "Psychologische Verteidigung" als Einrichtung des Kalten Krieges aufgelöst werden muß.

Die IWIF-Expertenkartei

Das erste Mal erschien die **Expertenkartei der IWIF** (Informationsstelle Wissenschaft und Frieden e.V.) als Beilage im **Informationsdienst Wissenschaft und Frieden** 3/85. Seit 1987 gibt es sie in Handbuchfassung, und sie wird in zahlreichen Zusammenhängen - sei es in Friedensinitiativen oder in Hochschulbibliotheken - als Wegweiser genutzt.

IWIF sieht sich durch die Stabilität und das weitere Wachsen der WissenschaftlerInnen-Bewegung, die Verankerung von friedenswissenschaftlichen Aktivitäten an den Hochschulen, das Entstehen neuer Forschungsansätze und interdisziplinärer Projekte und die vielen dahingehenden Nachfragen zu einer **Neuaufgabe** der Expertenkartei gedrängt.

Eine neue EDV-Anlage soll ihnen die Arbeit bei der Neubearbeitung der Expertenkartei erleichtern bzw. es ermöglichen, daß sie als Bestandteil und erstes Ergebnis eines umfassenden **Friedenswissenschaftlichen Archivs** herausgegeben werden kann.

Das Archiv soll die Arbeit der in der Friedenswissenschaft Tätigen dokumentieren, sie mit verschiedenen Serviceleistungen (Auskunftsdienst, Materialbeschaffung ...) unterstützen und den Austausch zwischen Gruppen und Hochschulen fördern.

Von dieser Einbettung der Expertenkartei in das Friedenswissenschaftliche Archiv verspricht und erwartet sich die IWIF nun eine gründlichere und umfassendere Version der Expertenkartei und gleichzeitig erste Informationen für das Friedenswissenschaftliche Archiv.

Aus diesem Grunde drucken wir hier den von der IWIF ausgearbeiteten **Fragebogen** ab und bitten um rege Beteiligung. Darüberhinaus werden Institutionen bzw. feste Gruppen gebeten, dem Fragebogen auch noch eine kurze Selbstdarstellung (ca. 10 Zeilen) beizufügen, die dann sowohl in die Expertenkartei als auch in das Archiv aufgenommen werden soll.

Da die **Neuaufgabe** im September erscheinen soll, wird um Rücksendung des Fragebogens bis spätestens zum 31. Mai 1989 gebeten!

(Der Fragebogen folgt in der Heftmitte zum leichten Herausstrennen)



Aus der Friedensbewegung

1989 ist das Jahr der Ge- und Bedenktagen: 40 Jahre Nato, 40 Jahre Bundesrepublik Deutschland, 50 Jahre Überfall auf Polen, 75 Jahre Beginn des 1. Weltkrieges und 200 Jahre Französische Revolution.

Für die in der Friedensbewegung arbeitenden Menschen Anlässe genug,

- dem ungebrochenen Weiter-rüsten des Westens, als gäbe es angesichts der sowjetischen Vorschläge und Schritte keine neue Situation, durch Aufklärung der Bevölkerung die Legitimation zu entziehen und
- gemeinsam eine politische Alternative zur Politik der Abschreckung zu entwerfen, die die Bedürfnisse der Menschen in den

Mittelpunkt stellt und einen gerechten, gleichen und ungeteilten Frieden zum Ziel hat.

Angesichts der Skandale um Atommüllschieber, des "freien Handels" mit bundesdeutscher Nukleartechnik (z.B. nach Pakistan) und der nach wie vor unklaren Haltung der Regierenden zur Atombewaffnung der BRD (insbesondere angesichts der neuen Militärachse Paris-Bonn) fordert der Trägerkreis der Internationalen Aktionskonferenz "Denuklearisieren statt Modernisieren - Atomwaffenverzicht ins Grundgesetz!", dem auch FIFF angehört, daß die Abgeordneten des deutschen Bundestages einen Grundgesetz-Änderungsantrag mit folgendem Wortlaut einbringen:

"Die Bundesrepublik Deutschland verzichtet auf die Entwicklung und Herstellung, auf den Besitz oder Mitbesitz, die Verwendung von und Mitverfügung über Atomwaffen. Die Mitwirkung an der Entwicklung und Herstellung von Atomwaffen eines anderen Staates ist verboten."

Um diesem Anliegen Nachdruck zu verleihen, sollen die Abgeordneten zu Stellungnahmen aufgefordert und eine gemeinsame Petition in die Wege geleitet werden.

Zwei überregionale Treffen von Vertretern der Friedensbewegung haben 1989 bereits stattgefunden: Das erste am 21.1. in Bonn, eingeladen vom Koordinierungsausschuß der Friedensbewegung, und das zweite am 11.2. in Köln, eingeladen von der Krefelder Initiative. Sie dienten dem Erfahrungs- und Informationsaustausch, sowie der Diskussion eventuell gemeinsamer Aktionen.

Unter dem Titel: "Das Denken modernisieren - Frieden gemeinsam schaffen!" wird die Friedensbewegung in der Zeit vom 25. bis 31. Mai eine deutsch-sowjetische Friedenswoche veranstalten. In diesem Rahmen wird den einzelnen Friedensinitiativen die Möglichkeit gegeben, sowjetische Gäste ihrer Wahl einzuladen, mit ihnen Gespräche zu führen und Veranstaltungen durchzuführen. FIFF-Vorstand und Beirat haben auf ihrer Sitzung am 18.2. dieses Angebot gern angenommen und sowjetische InformatikerInnen eingeladen. Wir werden sie, falls alles klappt, in Frankfurt abholen und eine Woche lang betreuen. Näheres werden wir noch bekannt geben.

(Helga Genrich)

FIFF e.V.

Der FIFF-Vorstand berichtet

Da das Protokoll der Vorstandssitzung vom 12. November für die FIFF KOMMUNIKATION 1/89 noch nicht vorlag, bringen wir hier einige Auszüge aus diesem Protokoll:

Das Presse-Echo der Jahrestagung war recht gut: Der NDR hat am Samstag und Sonntag Nachmittag relativ ausführlich berichtet. Artikel sind erschienen in der Computer-Zeitung, der Süddeutschen, der (DDR-) Wochenpost, den VDI-Nachrichten.

In der Nachfolge der Jahrestagung sollen zwei bundesweite Arbeitskreise zu den Themen "Informatik und Militär" und "Informatik in der Schule" auf die Beine gebracht werden.

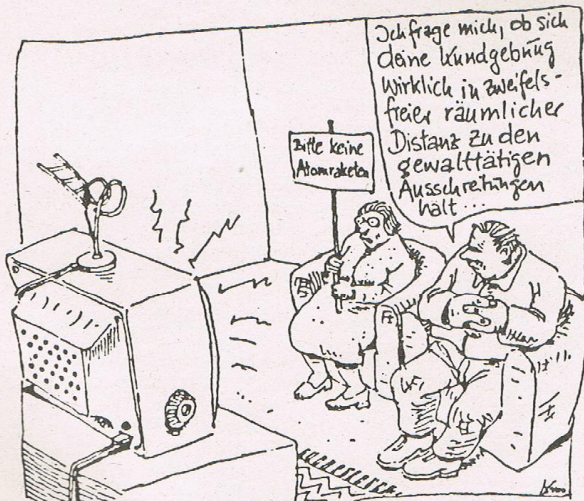
Am 18. Februar 1989 fand die erste Sitzung des Vorstandes in diesem Jahr statt. Die wichtigsten Punkte dieser Sitzung waren:

Seit Anfang des Jahres betreuen Ute Bernhardt und Ingo Ruhmann das FIFF-Büro in Bonn. Ihr Engagement zeigt sich in den Beiträgen zu dieser Ausgabe der FIFF KOMMUNIKATION.

In die Räume des Bonner Büros wird auch die "Informationsstelle Wissenschaft und Frieden" einziehen (siehe auch den Artikel "Datenbanken und Archive gesucht!").

Der Band "Militarisierte Informatik", der als Ergebnis der 1. Jahrestagung des FIFF entstand, ist einer der Renner der Schriftenreihe "Wissenschaft und Frieden"; deshalb hat die IWIF angeregt, diesen Band bis Ende des Jahres zu überarbeiten.

(Fortsetzung Seite 17)



(aus: J. Seifert, U. Vultejus: Die Sicherheitsgesetze, Texte und Bilder gegen die Überwachungsgesetze, Humanistische Union)

IWIF
Informationsstelle
Wissenschaft & Frieden e.V.
Reuterstraße 44
5300 Bonn 1
Telefon 0228/210744



FRAGEBOGEN FÜR DIE EXPERTENKARTE I

Beiträge der WissenschaftlerInnen zu Frieden und Abrüstung

1. Zur Person

- a) Name, Vorname, Titel:
- b) Fachrichtung/Arbeitsstelle/Institution:
- c) (Dienst-) Adresse, Telefon:

2. Arbeitsgebiete und -interessen

- a) Bitte kreuzen Sie in der beiliegenden Systematik bis zu 5 Themengebiete an.
- b) Spezialthema/themen (evtl. mit kurzem Kommentar):

3. Arbeitszusammenhänge/Initiativen

- a) Veranstaltungen, Hochschul-/Wissenschaftspolit. Aktivitäten:
 - Welche (Lehr-)Veranstaltungen finden bei Ihnen/an Ihrem Fachbereich/an Ihrer Hochschule zu entsprechenden Themen statt?
Veranstalter, Titel, Art der Veranstaltung:
 - Welche Gremienbeschlüsse gibt es an Ihrem Fachbereich/an Ihrer Hochschule (z.B. gegen Rüstungsforschung, für friedenswissenschaftliche Aktivitäten wie Einrichtung von Friedensprofessuren o.ä.)? Kontaktadresse?
 - Sonstiges:
- b) Initiativen:
 - Welche Initiativen arbeiten in Ihrem Umfeld zu entsprechenden Themen?
Name der Initiativen, Kontaktadressen:

4. Materialien/Publikationen

a) Gibt es Materialien/Publikationen zu entsprechenden Themen

- von Ihnen selbst?

Titel, Art des Materials/der Publikation:

o liegt bei

o ist bei mir zu beziehen

- von Personen/Initiativen in Ihrem Umfeld?

Autor, Titel, Art:

o liegt bei

o ist zu beziehen bei:

b) Gibt es in Ihrem Umfeld sonstige umfangreiche/spezielle
Materialquellen (z.B. Bibliotheken, Ausstellungen) zu
entsprechenden Themen?
Art, Kontaktadresse:

Ich bin damit einverstanden, daß obige Angaben zur Weitergabe an
Interessierte und zur Veröffentlichung in Publikationen der Infor-
mationsstelle Wissenschaft und Frieden e.V. genutzt werden.

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte zurücksenden an: Informationsstelle Wissenschaft und Frieden
Reuterstr. 44, 5300 Bonn 1

S Y S T E M A T I K - Arbeitsgebiete und -interessen

1. o Friedensforschung
2. Verantwortung der Wissenschaft
 - o allgemein
 - Fachwissenschaftliche Beiträge:
 - o Naturwissenschaften
 - o Informatik
 - o Geistes-/Kulturwissenschaften
 - o Gesellschaftswissenschaften
 - o Wirtschaftswissenschaften
 - o Sonstige:
3. Militärische Rolle der Wissenschaft
 - o Militärische Forschung
 - o Rolle einzelner Disziplinen
 - o Sonstiges:
4. Globale Fragestellungen - Rüstung und Krieg
 - o Globale Fragestellungen allgemein
 - o Ökonomische Fragen/Weltwirtschaftsordnung
 - o Ökologische Fragen
 - o Rüstung und Unterentwicklung/Konflikte in der "3. Welt"
 - o Nichtverteidigungsfähigkeit hochindustrieller Strukturen
 - o Rüstungsexport
 - o Nuklearer Winter
 - o Sonstiges:
5. Ursachen für Rüstung und Krieg
 - o Kriegsursachenforschung allgemein
 - o Historische Aspekte
 - o Politische Ursachen
 - o Ökonomische Ursachen (MIK...)
 - o Feindbildforschung
 - o Sonstiges:
6. Militärstrategien / Militärtechnologie (Waffensysteme)
 - o Militärdoktrinen und -strategien (Strategie der Abschreckung...)
 - o Europäisierung der Sicherheitspolitik
 - o A-Waffen (Proliferation...)
 - o B-Waffen
 - o C-Waffen
 - o "Konventionelle" Systeme
 - o SDI / Weltraummilitarisierung
 - o Laserwaffen/Elektronische Waffen/Informationstechnik
 - o Technologie und Strategie
 - o Sonstiges:

7. Militarisierung der Gesellschaft

- o Psychologische Aspekte
- o Soziale Aspekte
- o Medizinische Aspekte
- o Rechtliche Aspekte
- o Medien/Sprache/Öffentlichkeit
- o Zivilschutz
- o Militarisierung einzelner Regionen (Manöver, Raketendepots..)
- o Tiefflug
- o Bundeswehr
- o Frauen
- o Rüstungsindustrie
- o Rüstungshaushalt

8. Konzeptionen für Frieden und Abrüstung

- o Alternativen der Sicherheitspolitik
- o Rüstungskontrolle
- o Vertrauensbildende Maßnahmen
- o Verifikation
- o Atomteststopp
- o Rüstungskonversion
- o Internationale Friedensordnung (UNO...)
- o Völkerrecht

9. Friedensbewegung

- o Historische Entwicklung
- o Pazifismus
- o Christliche Friedensbewegung
- o Arbeiterbewegung/Gewerkschaften und Friedensbewegung
- o Frauen-Friedensbewegung
- o WissenschaftlerInnen-Friedensbewegung
- o Internationale Friedensbewegung
- o Kommunale Friedensarbeit
- o Aktionsformen/Widerstand
- o Kriegsdienstverweigerung
- o Friedensutopien/Wege zum Frieden
- o Sonstiges:

10. Friedenserziehung

- o Pädagogik
- o Psychologie
- o Naturwissenschaften
- o Geistes-/Kultur- und Gesellschaftswissenschaften
- o Sonstiges:

Die Jahrestagung 1989 findet vom 6. - 8. Oktober 1989 in der Uni Frankfurt statt, die uns die benötigten Räume kostenlos zur Verfügung stellt.

Der Vorstand wird auch dieses Jahr wieder in Klausur gehen, diesmal vom 4. - 5. Mai in der Lüneburger Heide.

Um klarzustellen, daß wir die Verpflichtung zum Datenschutz auf dem Vielzwecksnipsel ernst nehmen, beschloß der Vorstand, die Mitgliederdaten auch für interne Zwecke nicht in maschinenlesbarer Form weiterzugeben.

(Hellmut Weber)

Aus dem FIFF-Büro

Wie schon in FIFF KOMMUNIKATION 1/89 erwähnt, haben wir, Ute und Ingo, im FIFF-Büro die Arbeit übernommen. Die Bürozeiten verändern sich dadurch nicht. Sicher werden wir schon ein paar Fehler gemacht haben und weitere dürften folgen. Wir bemühen uns aber, aus den Fehlern zu lernen. In diesem Sinne möchten wir für eventuellen Murks, der uns bei Dir, Dir oder Dir passiert sein mag, um Nachsicht bitten.

Immer wieder kommt es vor, daß wir in unserer Post unzustellbare Briefsendungen wiederfinden. Daher die dringende Bitte an alle FIFF-Mitglieder und InteressentInnen: teilt uns doch bitte Eure Adreßänderungen mit!

Zum Jahresbeginn haben wir in unsere Datei geschaut und all diejenigen herausgesucht, die für 1987 noch keinen Mitgliedsbeitrag bezahlt hatten. Eine Mahnaktion für 1988 soll demnächst kommen.

Wie auch im letzten Jahr, so soll an dieser Stelle auch eine kleine Statistik der FIFF-Mitglieder und InteressentInnen nicht fehlen. Am Stichtag, dem 24. Januar 1989, hatte das FIFF 802 aktive plus 44 fördernde Mitglieder. 80,5 % davon waren männlichen, 18 % weiblichen Geschlechts; Der Rest war neutral:

Firmen etc.. Seit der Jahrestagung hat die Mitgliederzahl um 46 auf zugenommen; die Namensänderung war Anlaß für einen Austritt.

Regional gibt es große Unterschiede. Absolut führend in der Zahl der Mitglieder ist München (152) vor Berlin (126). Hamburg (77) folgt abgeschlagen. Nimmt man die Postleitzahlen 1 bis 8 als geographische Einteilung, so schneidet der Bereich 3 (45) am schlechtesten ab. Berlin selbst (s.o.) folgt vor Bereich 4 (129) und 5 (146). Hamburg schneidet als Bereich 2 (161) besser ab, der Süden der Republik ist aber trotzdem besser vertreten: Bereich 6 (195), 7 (163) und 8 (277) liegen an der Spitze.

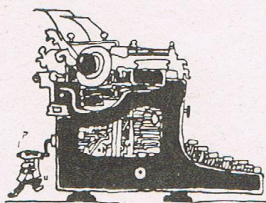
Soviel fürs erste aus Bonn.
Mit FIFFigen Grüßen

Ute und Ingo

P.S.: Auf der letzten Beiratssitzung sind wir aufgefordert worden, uns kurz vorzustellen. Also - hier zu uns:

Ute Bernhardt, FIFF-Gründungsmitglied, studiert Philosophie und Informatik, hat eine Ausbildung als Informatik-Assistentin und ist in verschiedenen lokalen Initiativen aktiv. Veröffentlichungen zum Thema Videoüberwachung.

Ingo Ruhmann, Student der Informatik und Politikwissenschaft, ist ebenfalls Gründungsmitglied des FIFF und arbeitet in verschiedenen lokalen Gruppen. Veröffentlichungen zu den Themen staatliche Überwachung, Datenschutz, sowie zur Geheimhaltung in der Informatik und zu Beschränkungen des Technologietransfers.



Datenbanken und Archive gesucht!

Konkrete Fragen zu wichtigen Gebieten, über die das FIFF arbeitet, können wir vom FIFF-Büro leider oft nur schlecht oder gar nicht beantworten. Unserer Meinung nach müsste das nicht so sein, wenn wir entweder ein eigenes Archiv hätten, oder die Fragen (gesammelt oder einzeln) an solche Leute weiterleiten könnten, die bereits eine Datenbank oder ein Archiv aufgebaut haben.

Ein eigenes Archiv wäre zwar schön, ist aber zur Zeit aus Geld-Raum- und Personalgründen nicht machbar. Dafür bereitet die Informationsstelle Wissenschaft und Frieden (IWIF), wie bereits in der FIFF KOMMUNIKATION 1/89 berichtet, ein Archiv vor, das für uns mitbenutzbar sein soll.

Das FIFF wird sich am Aufbau dieses Archivs beteiligen. Wir vom Büro werden beim Datenbank-Design behilflich sein und die Zeitschrift "Wehrtechnik" für das Archiv auswerten. Im Gegenzug wird das FIFF - wie auch der BdWi (Bund demokratischer Wissenschaftler) - Zugang zum Archiv haben. Bis dahin wird aber noch einige Zeit vergehen.

Andererseits wissen wir aber noch von alten Bekannten und alten Projekten, daß da und dort eine gute Literaturliste bzw. -datenbank gesammelt worden ist. Deshalb an dieser Stelle unser Aufruf: Wer eine Datenbank, ein Archiv, eine umfangreiche Materialsammlung o.ä. hat, und sich uns als AnsprechpartnerInnen für Anfragen zur Verfügung stellen will, der/die solle sich bitte bei uns, im FIFF-Büro melden.

Wer sich als ExpertIn für Vorträge zur Verfügung stellen will, möge sich selbstverständlich auch bei uns melden, damit wir demnächst (hoffentlich) auch Eure Anfragen so gut wie möglich beantworten können.

(Ute Bernhardt, Ingo Ruhmann)

THESEN

Rüstungskonversion jetzt!

von Rolf Bader

(Rolf Bader hielt auf dem Januar-Plenum der Regionalgruppe München einen Vortrag, den er für die FIFF KOMMUNIKATION noch einmal in 8 Thesen gefaßt hat.)

Der Begriff "Konversion" bezeichnet die planvolle Umstellung der Produktion von Waffen und anderer militärischer Güter auf zivile Fertigung, Produktumstellung, die Herstellung sozial nützlicher Güter, die Umstellung von Rüstungs- auf Zivilproduktion hat aus folgenden Gründen unmittelbare politische Aktualität:

1. In den 80-er Jahren haben sich in verschiedenen großen Rüstungsbetrieben - vor allem in Norddeutschland - **Arbeitskreise** gebildet, die innerbetriebliche **Konzepte zur Rüstungskonversion** entwickelten. Die Arbeitskreise werden inzwischen von vielen Betriebsräten, Vertrauensleuten, Facharbeitern und Ingenieuren unterstützt. Der Einfluß auf das mittlere Management in den Rüstungsfirmen wächst.

2. Die Arbeitskreise haben inzwischen **detaillierte Produktvorschläge** erarbeitet, die **markt- und produktionsfähig** sind, z.B. im Bereich der Energieversorgung die Entwicklung und Anwendung neuer Energiespartechnologien oder den Ausbau regenerativer Energiesysteme. Im Bereich des Verkehrswesens wurde vom Arbeitskreis "Neue Produkte", MaK Kiel, ein Triebwagen für den öffentlichen Personennahverkehr entwickelt, der den Erhalt bislang als unrentabel angesehener Strecken ermöglichen soll.

3. Schon Anfang der 80-iger Jahre war abzusehen, was inzwischen ein-

getreten ist: Aufgrund des zyklischen Verlaufs der Waffenbeschaffungen ist ein **gravierender Auftragsrückgang in der Rüstungsindustrie** zu verzeichnen. Das Auftragsvolumen in den Hauptbereichen Schiffs-, Panzer- und Flugzeugbau ist im Zeitraum von 1983 bis 1988 um ca. 40 % zurückgegangen.

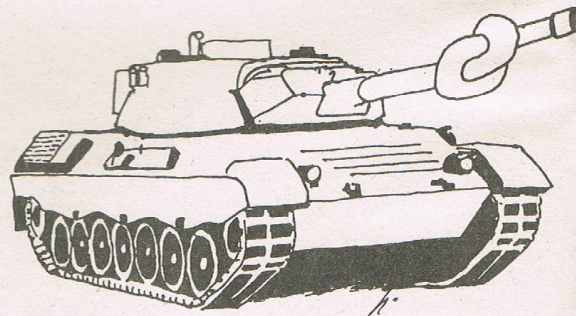
4. Konversion geht davon aus, daß die Umstellung der Produktion wirtschaftlicher ist als die Vernichtung von Produktionskapazitäten. Die Risikostudien belegen, daß ein **dringender politischer Handlungsbedarf** besteht, Ressourcen in die Bereiche **Umweltschutz, alternative Energien und Verkehr** umzusteuern. Deshalb ist es eine vordringliche Aufgabe des Staates, die Nachfrage in diesen Bereichen durch staatliche Investitionen zu stärken.

5. Alle Rüstungskonversionsstudien

kommen übereinstimmend zu dem Ergebnis, daß die **Umstellung der Rüstungsindustrie kein Problem** ist. Allerdings muß eine Umsteuerung der staatlichen Investitionen erfolgen, um Arbeitsplätze nicht zu gefährden.

6. Wesentliche Strukturmerkmale in der bundesdeutschen Rüstungsindustrie **begünstigen die Umstellung** auf zivile Produktion:

- In der Bundesrepublik arbeiten ca. 300.000 Menschen in der Rüstungsindustrie. Bei einer jährlichen Reduzierung der Rüstungsbeschaffungen (vgl. Schomacker, Wilke, Wulf: *Alternative Produktion statt Rüstung*, Köln 1987) um 4 % stünden ca. 12.000 Arbeitsplätze zur Disposition. Es handelt sich hierbei um eine Größenordnung, die **marktwirtschaftlich als marginal einzustufen** ist.



(Ingo Ruhmann)

- Die in der Rüstungsindustrie Beschäftigten verfügen über ein hohes Qualifikationsniveau. Der "typische" Rüstungsarbeiter existiert nicht mehr. Deshalb kann ein Facharbeiter oder Ingenieur ohne großen Aufwand auch in zivilen Produktionszweigen eingesetzt werden. Umschulungsmaßnahmen wären volkswirtschaftlich jederzeit zu verkraften.
- Nur wenige Unternehmen in der Bundesrepublik sind ausschließlich von der Rüstungsindustrie abhängig. Die in den meisten Unternehmen vorhandene breite Produktionspalette schafft günstige Voraussetzungen, Konversion zu planen und durchzuführen.

7. Das im Dezember 1987 abgeschlossene INF-Abkommen führt erstmals zur Vernichtung einer ganzen Waffenkategorie. Weitere Abrüstungserfolge bei atomaren, chemischen und konventionellen Waffen sind in den nächsten Jahren zu erwarten. Abrüstung bedeutet Kapazitätenabbau in der Rüstungsindustrie. Deshalb muß Konversion zumindest schon jetzt sorgfältig geplant werden, damit ein möglicher Abrüstungserfolg durch die Rüstungslobby nicht gefährdet wird.

8. Die Planung und Durchführung von Konversion begünstigt bzw. fördert die Abrüstung in Europa. Durch praktizierte Konversion kann die Bundesrepublik ein wichtiges friedenspolitisches Signal setzen, um die Zusammenarbeit in Europa zwischen West und Ost zu stärken.

Mit dem Abrüstungsabkommen über Mittelstreckenraketen in Europa keimen Hoffnungen auch für ein Gelingen regionaler Rüstungskonversion. Es ist unsere Aufgabe, von der Bundesregierung konkrete Pläne und Schritte zur Konversion immer wieder anzumahnen. Denn nur so wird aus einer politischen Notwendigkeit eine friedenspolitische Realität.

(Rolf Bader, 38, hat als Offizier der Bundeswehr bis zu seinem Ausstieg an Studien zu Verteidigungsszenarien mitgearbeitet. Seit 1988 ist er am Institut für Psychologie und Friedensforschung (IPF) in München mit Schwerpunkt Rüstungskonversion tätig.)

"Competitive Strategies" Wettrüsten in neuer Qualität

von Ute Bernhardt und Ingo Ruhmann

Wenn auch der Präsidentschaftswahlkampf in den USA eine langweilige Sache war, so ist doch etwas Interessantes dabei herausgekommen. Wie George Bush im Wahlkampf zum besten gab, hat das Pentagon eine neue strategische Wunderwaffe: "Competitive Strategies".

Die technologische Überlegenheit, die immer schon durch die Texte des Pentagon und der DARPA (Defense Advanced Research Projects Agency) geisterte (vgl. das Strategic Computing-Programm) und mit nicht immer ganz feinen Mitteln aus dem Arsenal des Wirtschaftskrieges gesichert wurde (siehe COCOM), ist jetzt zum strategischen Selbstläufer geworden. Competitive Strategies, das sind alle möglichen neuen und alten Waffen und Waffensysteme mit viel Elektronik und eigener "Intelligenz". "Intelligente" Minen, "intelligente" Roboter, "intelligente" Flugkörper - nicht Raketen, nicht Panzer, allein die technologische Überlegenheit der amerikanischen Waffen sichert den USA nicht nur die wirtschaftliche, sondern auch die militärische Überlegenheit.

Competitive Strategies (CS) wird eine Rahmenplanung für künftige NATO-"war plans" werden. CS ist zur Zeit top secret. Drei Studien wurden erst letzten Sommer beendet und Frank Carlucci im August vorgelegt. Schon verunsichert CS den amerikanischen Generalstab. Der hat große Angst, daß sich die alten Lieblingskriegsspielzeuge nicht mehr auf der Einkaufsliste wiederfinden.

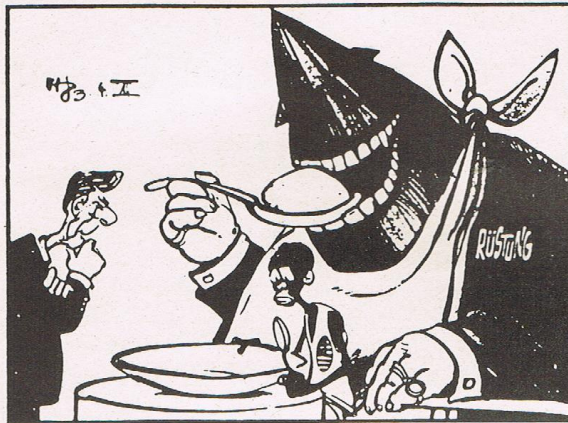
CS wird z.Zt. vom zivilen Arm des Pentagon vorangetrieben. Von den Leuten also, die aus der Wirtschaft kommen, wie der neue Beschaffungschef des Pentagon, der von IBM kommen soll, und die dorthin wieder gehen. Und mitten-

drin - im Pentagon - verhöckern diese Leute ihren alten Freunden aus der Privatwirtschaft streng geheime Auftragspezifikationen und Pläne des Pentagon. Ertappt von Sonderermittlern erwarten die ersten jetzt ihren Prozeß.

Die zivilen Beschaffungsoffiziere aus der Wirtschaft sind mit CS jetzt am Ziel: sie befinden, was das Militär braucht. Im militärisch-industriellen Komplex der USA verliert das Militär an Bedeutung. Aber warum auch nicht, denn schließlich war John Tower zwei Jahre lang Lobbyist der Rüstungsindustrie auf dem Capitol Hill, ehe er fast Verteidigungsminister wurde.

CS könnte auch zum Lieblingsschild der amerikanischen Politiker werden. High-Tech mit Peng-Appeal ist ja schon lange in - Traumschlösser wie SDI, der B-1-Bomber (500 Millionen Dollar Reparaturkosten), der B-2-Bomber (Stealth für 800 Millionen Dollar pro Stück), das DIVAD-System (der Luftabwehrpanzer Sgt. York), das AEGIS-Battle-Management-System (der Abschluß des iranischen Airbus war der letzte "Erfolg") und wie die Projekte alle heißen. Ihr gemeinsames Merkmal war der hohe Preis für überaus fragwürdige, ja miese Leistung, sofern man bei Kriegsgeschäft davon sprechen sollte. Das soll angeblich anders werden. Bei einem Verteidigungshaushalt von bald 300 Milliarden Dollar pro Jahr will das Pentagon sparen - diesmal durch Technik.

Wenn die Resultate dieser Technik so sein werden, wie in der Vergangenheit, so wäre das ja fast ein Schritt in Richtung Abrüstung. Vielleicht wird sogar soviel Geld ohne Sinn und Zweck verpulvert, daß sich die US-Bürger zu regen beginnen. Das aber ist unwahrscheinlich, da das äußerst empfindliche amerikanische Selbstbewußt-



"Wir müssen mal scharf nachdenken, warum Du hungerst" (Haitzinger)

sein durch mehr High-Tech-Waffen ebenso unter Druck gerät, wie die an Stückzahlen orientierten Rechenreien der Überlegenheitsstrategien.

Das beste Beispiel von High-Tech-Rüstung ist zur Zeit der B-2-Bomber: bei 800 Millionen Dollar pro Stück können sich die USA "nur" 132 Bomber leisten - im Gegensatz etwa zu den 774 ausgelieferten B-52. Je teurer die Waffe, desto weniger können die USA davon also anschaffen, desto größer wird die (zahlenmäßige) Überlegenheit des Warschauer Pakts, desto schwächer stehen die USA da, desto mehr Waffen...

Ein Teufelskreis also, bekannt und beschrieben schon vor Jahren von Mary Kaldor in ihrem Buch "Rüstungsbarock", das zwar als Warnung gemeint war, aber wohl derzeit eher als Handbuch dafür mißbraucht wird, wie man möglichst viele Fehler machen kann. Dieser Teufelskreislauf fällt beim B-2-Bomber deshalb der US-Presse besonders ins Auge, da der B-2 weder Schallgeschwindigkeit erreicht, noch über seine Bomben hinaus mit Bordwaffen bestückt ist

und von den alten sowjetischen Langwellen-Radars sehr wohl soweit geortet werden kann, daß Abfangjäger aufsteigen können, um ihr Ziel zu suchen. Unsichtbar ist der B-2 nicht und die Luftabwehr hat bei einem Verhältnis von 300 Flugabwehr-Raketen und fünf Abfangjägern pro US-Bomber (Gesamtzahl derzeit) eine gute Chance, ein Tontaubenschießen zu veranstalten, sollte es je dazu kommen.

Ein typisches Beispiel für High-Tech im Rüstungssektor: Viele Dollar für nichts - aber weil die USA mit ihrem Defizit mehr wollen als können, sollen die Europäer erst mal mehr zahlen. Wie jedesmal, wenn ein neuer Präsident kommt.

Immerhin hat die AEGIS-Contra-Airbus-Katastrophe im Persischen Golf gezeigt, daß die High-Tech-Waffen unfehlbar sind: Weil so viel Geld für diese Geräte hinausgeworfen wurde, muß der Mensch die Schuld für derartige Katastrophen haben. Auch hier erweist sich die normative Kraft des Faktischen - zumal noch mit soviel Geld verbunden - wieder stärker.

So oder so wird - allen anderen Technologien voran - die Informatik

dem US-Militär noch kräftiger unter die Arme greifen als jemals zuvor. Eine neue Runde technologischer Aufrüstung und damit tiefer Verstrickung der Computer Science ist eingeläutet. Es wird also weitergehen mit den Rängeleien um freien Handel mit High-Tech-Produkten, den Techno-Wars und noch mehr Geheimhaltungswünschen des Pentagon für Forschungsergebnisse als bisher.

Und wohl mehr als bisher. Denn die USA haben es trotz der bisher schon vorgenommenen Eingriffe in die Handelsbeziehungen der NATO-Partner via COCOM und Unterstützung der Computer-Science-Forschung wie der Unternehmen durch Aufträge des Pentagon u.a. nicht geschafft, ihre High-Tech-Industrie vor den Japanern und ihre Produktionsgüterindustrie vor den Europäern zu retten.

Jede der letzten Wochen brachte in den USA ein neues Lamento in den Zeitungen über die technische Unterlegenheit der USA in vielen Bereichen - von Supraleitern über die Halbleitertechnik bis zur Biotechnologie. Die Wirtschaft macht Druck, mehr Geld vom Staat für FuE-Vorhaben locker zu machen. Und wie es in den USA nun mal so ist, muß das Pentagon dafür sorgen, daß die High-Tech-Firmen aus Sorge um die strategische Vorherrschaft der USA staatlich geschützt werden. CS ist da die passende Strategie. Und wenn schon der zivile Teil des Pentagon in der Hand der Firmenvertreter ist, brauchen einige Firmen ja gar keine Angst vor der Zukunft zu haben.

Wenn Competitive Strategies erst NATO-Planungsrahmen geworden ist, so wird auch unsere bundesdeutsche Elektronik-Industrie immer größeres Gewicht in Rüstungsfragen bekommen.

Competitive Strategies - Konkurrenz-Strategien - da bekommt die Formel von der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie einen ganz anderen Klang, da bekommen wir als Friedensinitiative von Informatikern wieder ein ganz heißes Thema.

(Ute Bernhardt und Ingo Ruhmann stellen sich am Ende ihres Artikels "Aus dem Büro" in FIFF e.V. selbst vor.)

Naziware

von R. Naundorf

"Anti Türken Test", "Hitler Diktator", "Kampfgruppe", "Achtung Nazi", "Nazi Demo", "Victory of the Dictator": Nazisoftware färbt den Bildschirm braun. In der BRD und West Berlin kursieren rassistische und neonazistische Spiele stärker als je zuvor.

Anti Türken Test, Made in Buchenwald-Copyright 1986 by Hitler & Hess, verkündet der Bildschirm. Ein Spiel, das in vielen Mailboxen abgelegt ist, größtenteils unter dem Namen "Funware". Ein schwarzes Hakenkreuz in weißem Kreis auf rotem Grund flimmert nach dem Vorspann über den Monitor: "Mit diesem Programm können unsere deutschen Freunde feststellen, ob sie Türken mögen oder lieber ohne Kopf sehen würden", hieß es dann. "... unsere arischen Freunde haben vier Antwortmöglichkeiten, die über die Tasten A, B, C und D zu beantworten sind." Antworten auf die folgende Frage "Warum singen Türken immer Judenlieder?" belohnt das Programm mit "Bravo, Hitlerjunge!" oder "Falsch, ab nach Auschwitz!".

Dieses und andere faschistische Spiele geistern in letzter Zeit zunehmend durch den Software-Markt. Vor allem in West-Berliner Mailboxen sind Neonazis verstärkt am Werk. So wurde dort ein Programm angeboten, das den Führer auf dem Monitor wiederauferstehen ließ: "Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein", verkündete der High-Tech-Hitler per Sprechblase und selbst an musikalische Untermalung hatte der anonyme Programmierer gedacht; es erklang das Horst-Wessel-Lied, die Hymne der SA.

Doch nicht ausschließlich in Berlin, sondern auch in der Provinz sind die braunen Hacker aktiv. So warb für "Die Republikaner", die rechtsradikale Partei und den ehemaligen Waffen SS-Offizier Franz Schönhuber aus Bayern (es gibt sie nun auch in NRW), ein gewisser "Rommel" in norddeutschen Datennetzen: "Hat

jemand im Raum Schleswig-Holstein Interesse eine Jugendorganisation der Republikaner aufzubauen?"

Es häufen sich Hinweise, daß nicht nur verwirrte Einzelgänger, sondern auch organisierte Rechtsextremisten die neue Technologie für ihre Zwecke nutzen: Bei einer Polizeiaktion im Frühjahr 1989 gegen Mitglieder der verbotenen "Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten" wurden neben Waffen und Propagandamaterial auch mehrere Computer und Hunderte von Disketten beschlagnahmt. Und im Programm "Nazi Demo", zu beziehen über eine Postfachadresse in Frankfurt, grüßen die Programmierer ihre politischen Freunde von der rechtsextremen "Nationaldemokratischen Partei Deutschlands" (NPD), von der neofaschistischen "Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei" (FAP), und auch das braune Zentralorgan "Deutsche National Zeitung" bleibt nicht unerwähnt.

Auch die bekannteste deutsche Nazi-Schlägertruppe, die "Nationalistische Front", sucht in ihren neuen Anwerbezetteln Leute mit Schießausbildung, handwerklichen Fähigkeiten, rechtem Geist und neuerdings auch EDV-Kenntnissen.

Auf dem grauen Software-Markt außerhalb der Mailboxen tummeln sich die strammdeutschen Software-designer schon länger. So wurden z.B. an NRW-Schulen Raubkopien des Programms "Harry's House" in Umlauf gebracht - mit verändertem

Vorspann: dort warb nun eine "Aktion Deutsche Einheit + Anti-türken". Ziel des Spiels ist es, als KZ-Wächter möglichst wenigen (gar keinen) sogenannten "Volksfeinden" die Flucht zu erlauben (also möglichst viele zu erschießen). Beim Spiel "Achtung Nazi" kann man sogar eine Vergasung live und in Farbe auf dem Bildschirm mitverfolgen.

Nun genug: Was kann man dagegen tun bzw. was wird von staatlicher Seite gegen diese faschistischen "Spiele" getan. Zum letzteren: Die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften setzt in letzter Zeit verstärkt solche Programme auf den Index. Da diese Prüfstelle aber nur einen Computer besitzt, ist sie natürlich total überfordert. Auch den Programmierer herauszufinden ist für sie unmöglich. Weniger Schwierigkeiten hatte das Fernsehmagazin "Panorama" des NDR, den anonymen Autor des ausländerfeindlichen Spiels "Anti Türken Test" aufzuspüren: "Mich ärgert halt, daß Türken immer aus dem Rahmen platzen im täglichen Leben" begründete der 17-jährige stolz seine "Spielidee". Die elektronische Hakenkreuz-Schmiererei habe auch viele gleichaltrige Freunde und Bekannte angesprochen.

Ob es etwas nützt, diese Programme auf den Index zu setzen, ist fraglich, gerade dieses macht junge Leute erst so richtig scharf auf das Programm (wir kennen ja den Reiz des Verbotenen). Aber wir können etwas tun: sobald man eines dieser oder ähnliche Programme entdeckt, versuchen, den Urheber zu ermitteln, und ihn anzeigen (wegen Volksverhetzung etc.), und selbstverständlich dieses Programm sofort löschen.

(Mit geringfügigen redaktionellen Änderungen entnommen aus "INFORM" - Zeitschrift für Informatik an der Universität Bonn, Nr. 45, Januar 1989)



Computerviren - ein Kampfmittel der Zukunft?

Stellungnahme des FIFF-Vorstands
zu einem Artikel von Oberstleutnant Erhard Haak
in: Soldat und Technik 1/89, S. 34f

Bei ihrer Suche nach neuen Zerstörungsmitteln haben Militärs jetzt das Computervirus entdeckt. Nach Haaks Aussagen ließen sie sich für militärische Programme und Computersysteme einfach entwickeln. Ihre "subversive Einnistung" in Computerprogramme des Feindes sei "sowohl im Frieden als auch im Krieg" möglich. Eine moderne Armee "würde in ihrer Operationsführung unblutig und nahezu kostenfrei, dafür aber nachhaltig, beeinträchtigt werden, wenn es zum Einsatz von 'Kampfviren' käme". Wäre, so fragt er, "der militärische Bereich nicht gut beraten, sich auf den Einsatz dieses Mittels zumindest präventiv einzustellen?"

Wenn sich Haak auch bei den Möglichkeiten, Computerviren im Feindesland einzubauen, überschätzen mag, so ist doch der Einbau von Virus-Minen in lebenswichtige Steuerungsprogramme des eigenen Lagers vergleichsweise ein Kinderspiel. Nach den Sprenglöchern für Atomminen in Brücken und wichtigen Verkehrswegen bieten sich Viren - beispielsweise in Telefonnetzen und in Kraftwerksteuerungen - der Militärtechno-Logik geradezu an. Damit könnte ein Programm "Verbrannte Erde" billiger werden.

Feinsinnig - vielleicht präventiv? - bewertet Haak auch derartige Aktionen: "Die zivilen Virus-Programmierer können als Terroristen bezeichnet werden, ganz gleich, welche Motive hinter ihrer Arbeit stehen. Wird die Arbeit einmal zum Kampfauftrag im militärischen Sinne werden, dann können sie wohl nur als Saboteure agieren".

Als Computerfachleute müssen wir eindringlich vor dem Einnisten von Viren in lebenswichtige Compu-

terprogramme - egal, ob militärischer oder ziviler Art - warnen. Programme, von denen wir wissen, daß sie nicht fehlerfrei sind, dürfen nicht absichtlich unberechenbar gemacht werden. Wir fordern alle Informatikerinnen und Informatiker auf, sich nicht an Entwicklung und Einbau von Viren in lebenswichtige Systeme zu beteiligen!

Fünfundfünfzig Jahre nach dem Überfall auf Polen und fünfundsiebzig Jahre nach dem Beginn des ersten Weltkriegs rufen wir darüberhinaus die verantwortlichen Politiker und Politikerinnen in der Bundesrepublik auf, den Primat der Politik endlich ernst zu nehmen und dem unheimlichen, verantwortungslosen Unfug computergläubiger Militärs Einhalt zu gebieten!



ÜBERALL

Die meisten Beiträge der Rubrik FIFF-ÜBERALL entstammen den Berichten von den FIFF-Beiratssitzungen. Leider kommen sehr wenige direkt aus den Regionalgruppen oder den überregionalen AKs. Vielleicht wird das doch noch anders.

Bonn

In Bonn gibt es noch keine Regionalgruppe des FIFF. Die Bonner versuchen aber, eine solche auf die Beine zu bringen. Bisher haben sie sich vor allem mit Informatik und Militär beschäftigt. Bei ihrem nächsten Treffen wollen sie die Thesen von Gerhard Wohland diskutieren.

Bremen

Nach der Beschäftigung mit Rüstungsthemen, Konversion etc. haben die Bremer nun eine Themensammlung gemacht, aus der neue Arbeitsgruppen entstehen sollen. Ein Thema soll sein: Mensch im Staat.

Frankfurt

Die Regionalgruppe Frankfurt besteht aus ca. 35 Mitgliedern, von denen 10 bis 15 aktiv sind. Sie treffen sich zweimal im Monat und haben sich bei den letzten Treffen mit den Thesen von Gerhard Wohland auseinandergesetzt. Sie wollen dazu Gegenthesen in der FIFF KOMMUNIKATION veröffentlichen. Die Vorbereitungsgruppe für die Jahrestagung trifft sich wöchentlich.

Hamburg

Die Hamburger diskutieren insbesondere das Thema Informatik und Militär und werden versuchen zusammen mit einer Initiativgruppe das Thema Frieden in die Universität hineinzutragen. Eine Veranstaltung unter dem Motto "Wissenschaft wohin, wozu?" ist geplant.

Karlsruhe

Die Karlsruher hatten noch im letzten Jahr eine Gemeinschaftsveranstaltung mit der IG Metall zum Thema Personalinformationssysteme und Betriebsdatenerfassung. Eine Veranstaltung mit Herbert Kubicek mußte wegen Erkrankung des Referenten ausfallen, soll jedoch im Frühjahr noch einmal in Angriff genommen werden. Die inhaltliche Arbeit konzentriert sich jetzt auf das ZKM in Karlsruhe, Späths Prestigeprojekt "Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe", das in Zielsetzung und Ausgestaltung kritisch durchleuchtet werden soll.

Koblenz

Der wichtigste Arbeitskreis der Koblenzer ist nach wie vor der Arbeitskreis "Neue Wege in der Informatik". Die Adressenliste für alternative Projekte konnte dank der Umfrageaktion um ca. 25 erweitert werden. Eine überarbeitete Ausgabe soll zur nächsten Jahrestagung erscheinen.

Die Koblenzer planen einen Arbeitskreis zur Friedensforschung.

München

In München gibt es mehrere Arbeitskreise, z.B. einen neuen zum Datenschutz.

Die Münchner wollen wieder ein Klausurwochenende auf dem Land verbringen, um dort für die Gruppe neue Initiativen, z.B. ein alternatives Computercamp für Jugendliche und eine Plakatwand zu erarbeiten.

In den letzten Monaten gab es in den monatlichen Plenumtreffen der Münchener Regionalgruppe zwei Vorträge. Rolf Bader vom IPF sprach über Rüstungskonversion, sein Vortrag war die Grundlage für die Thesen dieses Heftes. Hellmut Weber sprach über EDV und soziale Verantwortung. Grundlage seines Referates war das Papier "Informatik und Verantwortung" der Arbeitsgruppe 8.3.3 der GI, das auf der letzten GI-Jahrestagung vorgestellt und auf einem Podium diskutiert wurde, auf dem die Vorsitzenden der GI, Prof. Dr. Fritz Krückeberg, und des FIFF, Prof. Dr. Reinhold Franck, nebeneinander saßen.

Im März wurde der Video-Film des IPF über die Anhörung zur WAA gezeigt.

Stuttgart

Die Stuttgarter treffen sich einmal im Monat. Ihre derzeitigen Themen sind Datenschutz und Gesundheitsreform. Sie planen Informationsseiten in der Stadtzeitung "live", in der sie sich der Öffentlichkeit vorstellen wollen.

AK "Informatik und Militär"

Der Arbeitskreis "Informatik und Militär" hat sich erstmalig am Samstag den 18. März 1989 in der FIFF-Geschäftsstelle in Bonn getroffen. Auf der Tagesordnung stand außer Organisatorischem und der endgültigen Namensgebung des AKs der thematische Schwerpunkt "Modernisierung" oder "Competitive Strategies" (siehe Artikel in dieser FIFF KOMMUNIKATION).

LESEN?

WSI-Mitteilungen

Angelehnt an das Motto der FIFF-Jahrestagung 1988 "ComputerArbeit: Täter, Opfer - Perspektiven" nimmt sich auch das Schwerpunktheft der WSI-Mitteilungen (12/88) "Naturwissenschaftlich-technische Beschäftigte: Macher, Opfer und Gestalter?" der InformatikerInnen an. Erstmals ist damit ein ganzes Heft einer "neuen Arbeitnehmergruppe" gewidmet.

Ein Artikel beschäftigt sich mit der Analyse der Arbeits- und Berufssituation der im High-Tech-Bereich Beschäftigten im Hinblick auf die Inanspruchnahme oder Weiterentwicklung von gewerkschaftlicher Schutzpolitik. Durch diese hochqualifizierten ArbeitnehmerInnen kommt es für die Gewerkschaften zu "neuartigen" Problemen. In zwei Aufsätzen wird die Frage der Verantwortung für das Arbeitsprodukt diskutiert und eine Position der Gewerkschaften zu dieser Frage gefordert. Die weiteren Artikel beleuchten das Spannungsverhältnis, in dem naturwissenschaftlich-technisch Beschäftigte als Täter und Opfer der eigenen Arbeitsprodukte stehen. Für den Bereich der Informatik beschreibt J. Friedrich die Entwicklungslinien der Informatik und die Rolle der InformatikerInnen. Anhand einer empirischen Studie zeigt er, daß an dem klassischen Bild der InformatikerInnen als unpolitischen und sehr individualistischen Zeitgenossen nicht mehr festgehalten werden kann. Als Herausforderung an die Informatik und die InformatikerInnen als die Subjekte der Entwicklung stellt er die Forderung nach einer Konversion der Informatik.

WECHSELWIRKUNG

Wer sich darüberhinaus für den Stand unserer technischen Gesellschaft, den "Geist unserer Zeit", interessiert, dem sei das Jubiläumshft zum zehnjährigen Bestehen der Zeitschrift Wechselwirkung empfohlen. 35 der namhaftesten AutorInnen aus Wissenschaft und Politik äußern sich über ihre Ansichten zu den Perspektiven "am Ende eines Zeitalters". Kurz und prägnant läßt sich hier ein Überblick über Grundströmungen unserer Zeit gewinnen. Nach der Lektüre dieses spannend zu lesenden Heftes hat man den Eindruck, eine ähnlich hochqualitative Diskussionsrunde der AutorInnen würde uns der Lösung vieler Fragen ein Stück näher bringen.

(Ute Bernhardt)

(Wechselwirkung kann beim Hundertmorgen-Medienversand, Forstbergstr. 7, 6107 Reinheim 2 bestellt werden.)

InfoTech

Von der vierteljährlich erscheinenden Zeitschrift InfoTech liegt das erste Heft vor. InfoTech versteht sich als ein Informationsdienst, der über moderne Techniken aller Art und deren Bezüge zu Arbeit und Umwelt kritisch berichtet, sich zugleich aber bemüht, auch bei Managern und Machern Interesse zu wecken. Die Schwerpunkte des ersten Hefts sind die Solar-Wasserstoff-Wirtschaft, die Büroautomation und eine Reihe von Artikeln über CIM und die Neue Fabrik, in denen Informationen zu finden sind, die die in der FIFF KOMMUNIKATION geführte Diskussion ergänzen.

(Friedemann Gerster-Streit)

(InfoTech kann über den InfoTech Verlag, Eberhardstr. 53, 7900 Ulm bezogen werden.)

natur

Die Nummer 3/89 der Zeitschrift Natur vom März dieses Jahres enthält zwei Artikel, die zeigen, daß sich das Problembewußtsein verbreitet. Unter dem Motto "Computer und Umwelt" wird zunächst die bisher weitgehend ignorierte Problematik der Umweltbelastung durch die Chip-Herstellung dargestellt. Am Beispiel von IBM Deutschland und Siemens wird deutlich gemacht, daß die Problematik der verwendeten Materialien, die zu noch nicht recht handhabbarem Sondermüll führen, ebenso wenig Gewicht hat wie die (möglichen und wohl wahrscheinlichen) körperlichen und psychischen Auswirkungen der Arbeit unter den extremen Bedingungen dieser Produktion. (Es sei nur erwähnt, daß es sich bei der aktuellen Diskussion um die "Flexibilisierung der Arbeitszeit" - sprich Samstags- und Sonntags-Arbeit mit dem Ziel der besseren Auslastung der teuren Maschinen - um genau diese Produktion handelt.)

Als positives Gegenstück werden Einsätze von Computern zugunsten der Umwelt dargestellt. Besonders brisant wird es, wenn Fachleute - wie hier an einem Beispiel vorgeführt - die Aussagen von PolitikerInnen mit schnell bereitgestellten Fakten konfrontieren können (z.B. bei Umwelt-Störfällen wie Tschernobyl) oder gar das Waldsterben aufgrund allen halbwegs gesicherten Materials aus der Forschung simulieren.

(Hellmut Weber)

TERMINE

22. April 1989, Heidelberg, ISDN-Seminar "Die Post zwingt alle ins Computernetz - Gibt es Perspektiven für einen Widerstand?"

Kontakt: TelekommunikAKTION, c/o Dirk Bethc, Max-Wolf-Str. 10, 6900 Heidelberg, Tel. (06221) 475053

27. und 28. Mai 1989, Hamburg, Hochschulkongreß "Wissenschaft wohin - Wissenschaft für den Frieden"

Kontakt: Vorbereitungstreffen jeweils am 1. Donnerstag im Monat, 18.30 Uhr, Universität Hamburg, Fachbereich Chemie, Martin-Luther-King-Platz 5, Raum 105

3. Juni 1989, Bonn, Vorstands- und Beiratssitzung des FIFF e.V.
Kontakt: FIFF-Geschäftsstelle (siehe ADRESSEN)

3. Juni 1989, München, Bundesweite Demonstration gegen die WAA und das Atomprogramm

Kontakt: Friedensbüro, Heßstr. 51, 8000 München 40, Tel. (089) 525349

17. bis 20. Juli, Hamburg, International Working Conference "Opportunities and Risks of Artificial Intelligence Systems" ORAIS '89

Kontakt: Dr. Klaus Brunnstein, Simone Fischer-Hübner, Universität Hamburg (ORAIS '89), Schlüterstr. 70, 2000 Hamburg, Tel. (040) 4123-4155(-4175, -4162)

21. bis 24. September 1989, Bremen, Tagung "Frauenwelt-Computerräume" der Fachgruppe "Frauenarbeit und Informatik" in der Gesellschaft für Informatik (GI)

Kontakt: Tagungsbüro "Frauenwelt-Computerräume", Universität Bremen FB 3, Postfach 330440, 2800 Bremen 33, Tel. (0421) 218-3455

6. bis 8. Oktober 1989, Frankfurt/Main, FIFF-Jahrestagung zum Thema "Vernetzung"

Kontakt: Jutta Schaaf, Philipp-Reis-Str. 71, 6000 Frankfurt/Main, Tel. (069) 775996

VIELZWECK-SCHNIPSEL



Bitte ausschneiden und einsenden an
Forum Informatikern für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FIFF) Reuterstraße 44, 5300 Bonn 1

Die/Der bin ich:

Name: _____ Straße: _____
 Wohnort: _____ Mitgliedsnummer (falls bekannt): _____
 Telefon (Angabe nur wenn erwünscht, privat): _____ (Arbeit): _____

Das möchte ich:

- ☐ Ich möchte ☐ aktives bzw. ☐ förderndes Mitglied des FIFF werden
 (Mindestbetrag ist für Verdienende DM 60.--, für Studierende DM 15.-- pro Jahr)
☐ Ich überweise DM _____ auf Konto 048000798 der Sparkasse Bonn (BLZ 38050000)
☐ Einzugsermächtigung (siehe unten) ist ausgefüllt

☐ Ich möchte meine neue/korrigierte Anschrift mitteilen (siehe oben). Meine alte/falsche Anschrift:
 Straße: _____ Wohnort: _____

- ☐ Ich möchte FIFF etwas spenden
☐ Verrechnungsscheck über DM _____ liegt bei
☐ Spendenquittung am Ende des Kalenderjahres erbeten

☐ Ich möchte mehr über FIFF wissen, bitte schickt mir _____

☐ Ich möchte gegen Rechnung zuzüglich Portokosten bestellen:

- ☐ Ich möchte FIFF informieren über einen Artikel/ein Buch
☐ Zitat (siehe unten)
☐ Kopie liegt bei

- ☐ Ich möchte zur FIFF KOMMUNIKATION beitragen mit
☐ einem Manuskript zur Veröffentlichung (liegt bei)
☐ einer Anregung (siehe unten)
- _____
- _____
- _____

☐ Ich möchte einen richtigen Brief schreiben. Der VIELZWECK-SCHNIPSEL ist nichts für mich!

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich das FIFF e.V. widerruflich, meinen Mitgliedsbeitrag durch Lastschrift einzuziehen.

Jahresbeitrag: DM _____ Erstmals: _____ Konto-Nr.: _____ BLZ: _____

Geldinstitut: _____ Wenn das Konto keine

Deckung ausweist, besteht keine Verpflichtung des Geldinstitutes, die Lastschrift auszuführen

Name: _____ Straße: _____

Wohnort: _____ Datum: _____ Unterschrift: _____

(Wir werden Ihre Daten nur für Zwecke des FIFF verarbeiten und keinem Dritten zugänglich machen.)



IMPRESSUM

Die FIFF KOMMUNIKATION ist das Mitteilungsblatt des Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FIFF).

Die Beiträge sollen die Diskussion unter Fachleuten anregen und die interessierte Öffentlichkeit informieren.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die jeweilige AutorInnen-Meinung wieder.

Nachdruckgenehmigung wird nach Rücksprache mit der Redaktion in der Regel gerne erteilt. Voraussetzung hierfür ist die Quellenangabe und die Zusendung von zwei Belegexemplaren.

Heftpreis: 3.-- DM, Der Bezugspreis für die FIFF KOMMUNIKATION ist für FIFF-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Erscheinungsweise: einmal vierteljährlich

Erscheinungsort: Bonn

Auflage: 1700

Herausgeber: Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung e.V. (FIFF)

Verlagsadresse: FIFF-Geschäftsstelle, Reuterstr. 44, 5300 Bonn 1, Tel. (0228) 219946

Druck: PR-Druck und Verlag, Dorotheenstr. 117, 5300 Bonn 1

Redaktionsadresse: Christine Fischer, Solalindenstr. 108, 8000 München 82

Redaktions-Team für FIFF KOMMUNIKATION 2/89: Peter Bader, Christine Fischer (verantwortlich), Friedemann Gerster-Streit, Uli Kick, Peter Kaiser, Ulrich Moser, Fritz Obermaier, Winfried Seidel, Hellmut Weber (verantwortlich)

Redaktionsschluß für FIFF KOMMUNIKATION 3/89: 12. Mai 1989 (Leserbriefe 26. Mai 1989).

Was will das FIFF?

Im Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIFF) e.V. haben sich InformatikerInnen zusammengeschlossen, die sich nicht nur für die technischen Aspekte, sondern auch für die gesellschaftlichen Auswirkungen ihres Fachgebietes verantwortlich fühlen und entsprechende Arbeit leisten wollen:

Erarbeiten einer Geschichte der Informatik, in welcher der entscheidende Einfluß militärischer Ziele für die bisherige Entwicklung der Informatik nicht verschwiegen wird.

Zusammentragen von Wissen über die Wirkung der Informationstechnik auf Gesellschaft und Umwelt, Diskutieren dieses Materials in der Öffentlichkeit.

Suchen Möglichkeiten für einen sozialverträglichen Einsatz von Datenverarbeitungs-Anlagen und -Anwendungen; Entwickeln und Erproben einer auf Menschen hin orientierten Informationstechnik.

Schärfen des Verantwortungsbewußtseins von FachkollegInnen; Beitragen zur Verbreitung einer Berufsethik, die den Menschen auch in der Arbeit im Mittelpunkt sieht und es daher nicht zuläßt, die eigenen Kenntnisse für menschenfeindliche Zwecke einzusetzen.

Eintreten in der Öffentlichkeit für einen friedlichen, gesellschaftlich nützlichen Einsatz der Informationstechnik.

Zusammenarbeiten mit vergleichbaren Organisationen in anderen Ländern (Computer Professionals for Social Responsibility (CPSR) in USA).

Im FIFF sind gleichberechtigt und gleichgewichtig Studierende, WissenschaftlerInnen und im Berufsleben stehende InformatikerInnen organisiert. Sie fordern alle in der Informationstechnik Arbeitenden auf, sich ebenfalls mit dem gesellschaftlichen Umfeld, insbesondere den betrieblichen Voraussetzungen und den sozialen Auswirkungen ihrer Arbeit zu beschäftigen.

Der FIFF-Vorstand

Prof. Dr. Reinhold Franck
(Vorsitzender)
Saarbrücker Str. 43
2800 Bremen 1

Christine Fischer
Solalindenstr. 108
8000 München 82

Helga Genrich
(Stellvertr. Vorsitzende)
Im Spicher Garten 3
5330 Königswinter 21

Prof. Dr. Wolfgang Hesse
Pienzenauer Str. 5
8000 München 80

Ralf Klischewski
Daimlerstr. 77
2000 Hamburg 50

Gilla Reckert
Fuldastr. 22
4600 Dortmund 41

Chrisanthos Vasiliadis
Franz-Rücker-Allee 39
6000 Frankfurt/Main 90

Dr. Hellmut Weber
Degenfeldstr. 2
8000 München 40

Call for Papers

Die FIFF KOMMUNIKATION lebt von der aktiven Mitarbeit ihrer Leser. Die Redaktion wünscht sich viele lebendige Beiträge die zur Diskussion über FIFF-Themen anregen. Leserbriefe werden mit Absender veröffentlicht. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Erbeten sind Zeichnungen, Comics usw. zu Informatik-Themen oder zu eingereichten Beiträgen. Die Bearbeitung wird erleichtert, wenn die Beiträge auf Disketten (5 1/4-Zoll, ASCII-Dateien im MS-DOS-Format, Leerzeilen zwischen den Absätzen) oder sauber und groß gedruckt (zur Verarbeitung mit einem Scanner) der Redaktion zugehen. Eine Adresse für Electronic Mail kann bei der Redaktion erfragt werden.

ADRESSEN

Das FIFF bemüht sich den Mitgliedern die Möglichkeit zu regionalen Kontakten und zur Gründung von Initiativen zu geben. Folgende **Kontaktadressen** wurden uns bisher gemeldet, weitere werden hoffentlich folgen (vorzugsweise mit Telefonnummer).

Regionale Kontaktadressen

- Michael Löwe
Togostr. 73
1000 Berlin 65
- Simone Pribbenow
Fachbereich Informatik
Bodenstedtstr. 16
2000 Hamburg 50
Tel. (040) 4123-6115
- Hans-Otto Kühl
c/o Schleswig AG
Kieler Str. 19
2370 Rendsburg
Tel. (04331) 201-2187
- Karin Vosseberg
Universität Bremen
Fachbereich Informatik
Postfach 330440
2800 Bremen 33
Tel. (0421) 218-2280
- Fachschaft Informatik
Carl-von-Ossietzky-Universität
Ammerländer Heerstraße
2900 Oldenburg
- Werner Ahrens
Hohe Geest 120
4400 Münster
Tel. (0251) 3054 (p) und
(0251) 491-429 (d)
- Thomas Jandach
Emil-Figge-Str. 9/208
4600 Dortmund 50
- Manfred Keul
Landsbergstr. 16
5000 Köln
Tel. (0221) 317911
- Manfred Domke
Ölbergstraße 94a
5330 Königswinter

- Michael Möhring
EWH Koblenz
Rheinau 3-4
5400 Koblenz
Tel. (0261) 12156 (App. 292)
- Ingo Fischer
Dahlmannstr. 31
6000 Frankfurt/Main 60
- Hans Rupp
Friedrich-Merz-Str. 32
6101 Groß-Bieberau
(bei Darmstadt)
Tel. (06166) 8039
- Andreas Kunkler
Ziegelstr. 42
6750 Kaiserslautern
Tel. (0631) 2052630 oder
29498
- Karsten Hofmann
Gorch-Fock-Str. 1
7000 Stuttgart 75
Tel. (0711) 472626
- Wolfgang Hinderer
Speyrer Str. 7a
7500 Karlsruhe
- Michael Grütz
Marktstätte 11
7750 Konstanz
- Gerd Schellmann
Habsburgerstr. 60
7800 Freiburg
Tel. (0761) 30951
- Bernd Rendenbach
Holzstr. 24
8000 München 5
- Prof. Dr. Horst Müller
Inst. f. math. Maschinen und
DV der Universität
Erlangen-Nürnberg
Mertenstr. 3
8520 Erlangen
- Klaus Junker-Schilling
Winterleitenweg 45
8700 Würzburg
Tel. (0931) 883711
- Eberhard Zehendner
Schubertstr. 4
8900 Augsburg
Tel. (0821) 414554

Kontaktadressen der überregionalen Arbeitskreise

ISDN-AK

Hans Rupp
Friedrich-Merz-Str. 32
6101 Groß-Bieberau
(bei Darmstadt)
Tel. (06166) 8039

AK "Informatik und Militär"

Helga Genrich (vorläufig)
Im Spicher Garten 3
5330 Königswinter 21
Tel. (02244) 3264

AK "Neue Wege in der Informatik"

Michael Möhring
EWH Koblenz
Rheinau 3-4
5400 Koblenz
Tel. (0261) 12156 (App. 292)



FIFF-Geschäftsstelle

FIFF-Geschäftsstelle
Reuterstr. 44
5300 Bonn 1
Tel. (0228) 219946.

Das Büro ist Dienstags 14-19 Uhr und Donnerstags 16-19 Uhr besetzt. Der Geldverkehr läuft über Konto 48000798 bei der Sparkasse Bonn (BLZ 38050000).

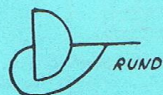
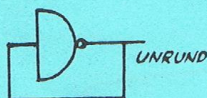
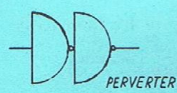
SCHLUSS-P

Der zweite KI-Durchbruch ?

Wie im letzten Heft angekündigt, stellen wir Ihnen diesmal zunächst noch einige der neu entwickelten Grundbausteine aus dem Hause Bavarola Untruments Inc. vor:

Während der Datum-Decoder seinen Einsatz in der klassischen Projektplanung und -überwachung finden dürfte, eröffnen sich durch den 4-Bit-Humpen-Counter ganz neuartige Möglichkeiten des EDV-Einsatzes auch in der nach-feier-

abendlichen Kundenbetreuung. Eine rechtzeitige Einführung noch vor Oktoberfest-Beginn wäre einer schnellen Eroberung auch der lukrativen überseeischen und fernöstlichen Märkte sehr förderlich.



Bei den demnächst in Serie gehenden Halbfabrikaten handelt es sich um den Datum-Decoder und den 4-Bit-Humpen-Counter. Beide dürften in absehbarer Zeit unverzichtbarer Bestandteil eines jeden KI-zeitgemäßen PAMPS's (Project And Management Planning System) sein.

